Cestnina plačana v gotovini

Preis Din 1·50 — 71. Jahrgang — Nr. 214 — Mittwoch, den 12. August 1931

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Chinas Katastrophe

20 Provinzen unter Wasser — Verheerende Auswirkungen der Ueberschwemmungskatastrophe

H a n k a u, 11. August.

Die furchtbare Hochwasser-Katastrophe, die ganze Provinzen um Hankau in Mitleidenschaft gezogen hat, wird von Stunde zu Stunde immer schrecklicher. Die Fluten des reißenden Jangtse wollen nicht abebben, immer neue Wassermassen speisen ein förmliches Netz von Seen, deren Wasserspiegel im Steigen begriffen ist. Bis jetzt sind nicht weniger als 20 Provinzen unter Wasser gesetzt. Die Lage in Hankau, der am meisten betroffenen Stadt, ist geradezu eine verzweifelte. Das Hochwasser hat die Fundamente von vielen Hunderten von Häusern untergraben, so daß stündlich Häusereinstürze erfolgen. Gestern stürzte ein großer europäischer Häuserblock zusammen. Darunter befand sich auch ein Krankenhaus der Missionäre, in dem 400 Kranke ums Leben kamen. Gleichzeitig ist infolge des mehr als empfindlichen Lebensmittelmangels und der Unmöglichkeit, Lebensmittel in die Katastrophenzonen zu bringen, die Hungerkatastrophe ausgebrochen. Hunderte und tausende sterben an einem Tage, da es unmöglich ist, ihnen Lebensmittel zu verschaffen.

Die Leichen schwimmen zum größten Teil im Wasser, teils beginnen sie jedoch in den Häusern in Verwesung überzugehen, so daß die Epidemiengefahr sich immer mehr und mehr nähert. Die Behörden versuchen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Abtransport der in die Millionen gehenden Flüchtlinge zu bewältigen, wobei sich die größten Schwierigkeiten finanzieller und verkehrstechnischer Natur einstellen. Es ist eine der größten Katastrophen, die China seit Jahrzehnten heimgesucht hat und kann nachgerade als Menschengeißel bezeichnet werden.

Lavals Berlin-Reise

P a r i s, 11. August.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird am 20. d. M. ein Ministerrat unter Vorsitz Doumers stattfinden, bei welcher Gelegenheit der Zeitpunkt der Abreise Lavals, Briands und Flandins nach Berlin festgesetzt werden soll. In diesem Zusammenhange werden auch die Richtlinien für die Besprechungen mit der deutschen Reichsregierung zur Aufstellung gelangen. In dieser Kabinettssitzung wird der Unterstaatssekretär Francois-Poncet zum Botschafter in Berlin ernannt werden, so daß Pancet bereits als Botschafter den Berliner Besprechungen zugezogen werden wird.

Rosić justifiziert

Der Mörder des Bürgermeisters von Nova Gradiška wurde heute früh hingerichtet.

B e o g r a d, 11. August.

Heute um fünf Uhr früh wurde der vom Staatsgericht zum Schutze des Staates in Beograd wegen meuchlerischer Ermordung des Bürgermeisters von Nova Gradiška, Andrija Berić, zum Tode durch den Strang verurteilte Ivan R o s i ć im Hofe des Polizeigefängnisses justifiziert. Der zweite Todeskandidat Ivan L j e v a k o v i ć der Aeltere wurde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt. Die Hinrichtung wurde ohne Zwischenfall vollzogen.

Revolution in Kuba

Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen.

N e w y o r k, 11. August.

In Kuba ist eine Revolution ausgebrochen, die sich auf die ganze Insel erstreckt. Obwohl die Berichte der Regierungsblätter die Lage als ruhig bezeichnen, sind doch an verschiedenen Stellen im Lande scharfe Zusammenstöße zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen im vollen Gange.

Polnische Sparmaßnahmen

Heuer keine großen Manöver, nur Divisionsübungen.

W a r s c h a u, 11. August.

Die polnische Militärverwaltung hat sich mit Rücksicht auf die großen Finanzschwierigkeiten des Landes gezwungen gesehen, die heurigen großen Manöver abzusagen. Es werden nur Garnisonsübungen und Landesübungen einzelner Divisionen stattfinden.

Milderung der Presse-Notverordnung?

B e r l i n, 11. August.

Reichspräsident von Hindenburg unterzeichnete heute eine Notverordnung, wonach die seinerzeit erlassene Presse-Notverordnung erheblich gemildert wird. In Hinkunft werden die Landesregierung und sonstigen amtlichen Stellen die Blätter zum zwangsmäßigen Abdruck von offiziellen Darstellungen nur nach vorherigem Einvernehmen mit dem Reichsaußenminister bewegen dürfen.

Die Berliner Terroristen

Die kommunistischen S-Abteilungen — Vor der Eruierung der Schupomörder

B e r l i n, 11. August.

Die Polizei glaubt, der kommunistischen illegalen Organisation, der die letzten Terrorakte zur Last gelegt werden, auf der Spur zu sein. Es handelt sich um die sogenannten Rotkämpfer, die seit mehr als zwei Jahren eine illegale Tätigkeit entwickeln. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß diese Organisation noch immer aus etwa 800 bis 1000 Mann zusammengesetzt, die zu allem fähig sind. Es sind dies die Mitglieder einer Stoß- bezw. Sturmtruppe, die eine Nachbildung der nationalsozialistischen Sturmtruppen darstellt. Wie bislang ermittelt werden konnte, geht es um sechs bis acht solcher Organisationseinheiten zu je 15 bis 20 Mann, welche von den Kommunisten bei Demonstrationen planmäßig eingesetzt werden, um an den Organen der staatlichen Exekutive Terrorakte zu üben. Die Polizei kennt einige Mitglieder dieser Organisation und man hofft, schon in Bälde die ganze Terroristenbande ausheben zu können.

Katastrophales Erdbeben

Der Bebenherd liegt in Kleinasien — Feststellung des Seismographischen Instituts am Tašmajdan

B e o g r a d, 11. August.

Die seismographischen Apparate der Universitätsstation in Tašmajdan registrierten heute nachts um 22 Uhr 16 Minuten 11 Sekunden ein katastrophales Erdbeben, welches durch zehn Minuten hindurch anhielt und dessen Epizentrum etwa 1400 Kilometer südöstlich liegt. Der Bebenherd dürfte sich nach Ansicht des Leiters der Erdbebenwarte in Kleinasien südlich von Angora befinden. Das Beben war so heftig, daß die Nadlen der Apparate aus ihren Lagern sprangen. Seit Jahren ist ein so heftiges Erdbeben nicht verzeichnet worden. Einzelheiten über das Beben fehlen noch.

KPD soll aufgelöst werden

B e r l i n, 11. August.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, besteht in preußischen Regierungskreisen die Absicht, ein allgemeines Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands auf preußischem Staatsgebiet zu erlassen. Die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen der Preußen-Regierung und Reichsregierung seien bereits in Schwebe. Darüber werden jedoch mehrere Möglichkeiten in Umlauf gesetzt. Angeblich werde die Reichsregierung den Landesregierungen das Recht einräumen, auf ihren Territorien die KPD mitsamt ihren Organisationen auflösen zu dürfen.

Börsenbericht

Z ü r i c h, 11. August. **Devisen: Beograd** 9.68, Paris 20.09, London 24.90, Newyork 512.75, Mailand 26.815, Prag 15.19, Wien 72.05, Budapest 90.025.

Z a g r e b, 10. August. **Devisen:** Wien 792.60—795, Mailand 295.18—296.08, London 273.94—274.76, Newyork Scheck 5633.01—5650.01, Paris 221.10—221.70, Prag 167.21—167.71, Zürich 1100.85—1104.15.

L j u b l j a n a, 11. August. **Devisen:** Zürich 1101.15—1104.45, Wien 793.36—795.76, London 274.18—275, Newyork 5635.10—5652.10, Paris 221.11—221.77, Prag 167.26—167.70, Triest 295.26—296.16

Ihre Kur ist wirksamer:
Schonen Sie Herz und Nerven mit
KAFFEE HAG

Aus Rache ein ganzes Dorf verbrannt

Eine Eifersuchtstragödie, die zu schrecklichen Folgen führte, hat sich in dem polnischen Dorfe Wydryeze abgespielt. Der seit mehreren Jahren verheiratete Landwirt K. knüpfte ein Verhältnis mit einer Magd an, das bald im ganzen Dorf ruchbar wurde und auch seiner Frau nicht verborgen blieb. Als diese ihm deswegen Vorwürfe machte, begann er sie zu mißhandeln und jagte sie zum Schluß aus dem Hause, da er seine Geliebte heiraten wollte. Zuerst lebten die beiden ganz gut zusammen, als aber ein Kind geboren wurde, mißhandelte er in seiner Wut darüber die Mutter. Er wollte von beiden nichts mehr wissen, und setzte die Geliebte eines Abends auf die Straße. Das Mädchen wußte in ihrer Not nicht aus noch ein, und beschloß, sich furchtbar zu rächen. In einer Nacht goß sie Petroleum auf die Holzwand des Hauses ihrer früheren Herrschaft und steckte es in Brand. Schnell fing das Holzhaus Feuer und da ein starker Wind wehte, sprangen die Funken bald auf das Nachbarhaus über. Allen nur möglichen Rettungsversuchen zum Trotz breitete sich das Feuer immer weiter aus. Nach wenigen Stunden war das ganze Dorf mit seinen 150 Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Im Gefängnis hat die Brandstifterin dann ihr Kind erwürgt und sich selbst erhängt.

Fingerabdrücke als Personalausweis.

Dem nordamerikanischen Senat wird in seiner nächsten Tagung ein Gesetz zur Annahme vorgelegt werden, das die zwangsweise Abnahme der Fingerabdrücke von Schulkindern und ihre Eintragung in das Personalstandesregister anordnet. Diese Maßnahme, die man bisher nur in der Kriminalistik zur Feststellung und Rekognoszierung von Verbrechern angewandt hat, ist von dem amerikanischen Gesetzgeber in erster Linie als ein Vorbeugungsmittel gegen allerhand Zwischenfälle des Lebens, in denen man sonst keine Hilfe findet, gedacht. In Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, sind Fälle von Kinderentführungen, Vertauschungen, sogar Unterschiebungen nichts Seltenes. Um dies und ähnliches nach Möglichkeit zu verhüten, ist man auf die Idee gekommen, möglichst frühzeitig Fingerabdrücke von jedem Kind zu nehmen. Auf diese Weise wird in Amerika zukünftig jeder heranwachsende Mensch von frühester Jugend an registriert und mit Akten beschwert durchs Leben gehen. Auch in Südamerika macht man von den Fingerabdrücken seit einiger Zeit auf zivilem Gebiet Gebrauch. Man verlangt z. B. in Argentinien von jedem, der einen Auslandspaß braucht, seine Fingerabdrücke und beansprucht dasselbe von jedem Einwanderer.

„Der Kampf geht weiter!"

Nach dem Volksentscheid — Französische und deutsche Kommentare — Laval kommt jetzt nach Berlin

Paris, 10. August.

Das Scheitern des Volksentscheids in Preußen hat in der französischen Oeffentlichkeit und in den Regierungskreisen Erleichterung hervorgerufen. Sogar ein Mitarbeiter des nationalistischen „Echo de Paris", der dem französischen Ministerpräsidenten Laval nahe steht, gibt zu, daß das Scheitern des Volksentscheids nicht nur Laval und Briand in die Lage versetzen wird, der Einladung der Reichsregierung zu einem Besuche in Berlin nunmehr Folge zu leisten, sondern daß die Niederlage der Oppositionsparteien in Preußen auch den Verlauf der Arbeiten des Baseler Expertenausschusses sowie die internationalen Kreditaktionen zu gunsten Deutschlands überaus günstig beeinflußen werde.

Besonders deutlich gibt sich die Genugtuung über den gescheiterten Volksentscheid in jenen politischen Kreisen kund, in denen der Gedanke einer deutsch-französischen Verständigung am stärksten verankert ist. So schreibt beispielsweise die links gerichtete „La Republique": "Die Methode Rathenaus und Stresemanns, die Methode der internationalen Zusammenarbeit, die allein Deutschland retten kann, hat über den Geist des Hasses und der Gewalt gesiegt. Demgegenüber versucht die extremnationalistische französische Presse die Bedeutung und die praktischen Rückwirkungen des Scheiterns des Volksentscheids herabzusetzen.

Berlin, 10. August.

Das Ergebnis des Volksentscheides wird von der ganzen Presse in spaltenlangen Artikeln angekündigt und besprochen. Dabei kommt selbstverständlich in den Organen der Parteien, die sich dem Volksentscheid nicht angeschlossen hatten, lebhafte Genugtuung über das Scheitern zum Ausdruck, während die nationalistische Presse die Parole „Weiterkämpfen!" ausgibt.

Der „Lokalanzeiger" sieht in dem Ergebnis des Volksentscheides eine unbeirrte Fortentwicklung im Sinne nationaler Selbstbesinnung.

Die „Deutsche Tageszeitung" bezeichnet den Volksentscheid als ein zuverlässiges Zeichen im politischen Kampfe. Die Parteien des Volksentscheides hätten keine Veranlassung, sich geschlagen zu fühlen. Sie hätten mit dem Kampfe gegen dieses heutige Preußen eine Aufgabe angefaßt, die auf halbem Wege liegen zu lassen für sie selbst verhängnisvoll sein müßte.

Der von Dr. Göbbels herausgegebene nationalsozialistische „Angriff" sieht die politische Ueberraschung in der offenkundigen Tatsache, daß die innere Zersetzung in den Reihen der kommunistischen Partei Deutschlands geradezu ungeheuerliches Ausmaß angenommen habe, denn wie anders wäre es zu erklären, daß nur ein winziger Teil der bisherigen Anhängerschaft der Parole der Parteileitung folgte.

Der „Abend" schreibt: Der Anschlag der verbündeten Verfassungsfeinde auf die Republik ist gescheitert. Die Republik hat den Ansturm ihrer Feinde gedrosselt. Das ist eine schwere Niederlage für den Rechtsradikalismus, der sich schon an der Schwelle der Macht glaubte.

Das „Berliner Tageblatt" nennt das Ergebnis eine Niederlage der für den Rechtsradikalismus BVSK.BVSM der Demagogie. Es sei aber auch Grund für die Demokratie vorhanden, mit doppelter Anstrengung an die Arbeit zu gehen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" überschreibt ihr Stimmungsbild mit den Worten „Der Kampf geht weiter!" Wenn der volle Erfolg ausgeblieben sei, so liege das in psychologischen und wirtschaftlichen Unwägbarkeiten, die sich zugunsten der Koalition Heilmann-Heß ausgewirkt hätten. Der Volksentscheid als Mittel der Politik habe sich endgültig überlebt.

Berlin, 10. August.

Der „Stahlhelm" erließ eine Kundgebung zum Ausgang des Volksentscheids, in der es heißt: „Der Kampf geht weiter. Der Volksentscheid hat einen moralischen Erfolg der nationalen Front gebracht. Unsere Front ist weiter gewachsen. 3.6 Millionen sind schon im Young-Volksentscheid, 5.9 Millionen beim Landtags-Volksentscheid, rund 10 Millionen sind beim jetzigen Volksentscheid für unsere Forderung und das, obgleich die Kommunisten entgegen der Parole ihrer Parteileitung fast nirgends zur Urne gegangen sind. Auf 8.8 Millionen Wähler stützt sich heute noch die zur Zeit amtierende Preußenregierung. Daß sie dem Willen der Volksmehrheit nicht mehr entspricht, ist damit eindeutig bewiesen. Daß die erreichte Stimmenzahl nicht zu einem formalen Erfolg geführt hat, ändert nichts mehr an der Bedeutung des Ergebnisses. Der Stahlhelm wird dieses unter stärkstem Terror und härtester Knebelung der verfassungsmäßigen persönlichen Freiheit zustande gekommene Ergebnis aus staatsrechtlichen Gründen anfechten."

München, 10. August.

Die Pressestelle der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei veröffentlicht eine Stellungnahme zum Volksentscheid, in der sie feststellt, daß die Kommunisten fast vollständig vom Volksentscheid ferngeblieben seien, und daß auch die Unterstützung der Parteien der bürgerlichen Mitte nur gering gewesen sei. Es sei nach der Beobachtung der gestrigen Abstimmung ohne Zweifel, daß von den rund 10 Millionen Stimmen für den Volksentscheid mindestens 6 bis 7 Millionen auf das Konto der Nationalsozialisten zu setzen seien. Nach dem Ergebnis dieser Abstimmung würde die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei aus einer Neuwahl in Preußen schon heute als die stärkste Partei des Landes hervorgehen.

Berlin, 10. August.

Der Polizeipräsident von Berlin Grzesinski hat die kommunistische „Rote Fahne", die die Ermordung der beiden Polizeihauptleute als Rache für den ermordeten Arbeiter Auge bezeichnete, auf die Dauer von 14 Tagen verboten. Der Polizeipräsident hat ferner für die Ergreifung der Mörder der beiden Polizeioffiziere den Betrag von 20.000 Mark unter dem Anschluß der Oeffentlichkeit ausgeschrieben.

Nach den ungeheuren Spannungen des gestrigen Tages und nach der abendlichen Schlacht am Bülowplatz herrsche heute in der ganzen Stadt Ruhe. Im Laufe des gestrigen Sonntags bis heute früh wurden von der Schutzpolizei 164 Personen festgenommen. Unter ihnen sind 126 als Kommunisten, 20 als Nationalsozialisten, 10 als Jungstahlhelmer und die anderen als Parteilose identifiziert worden. Im Polizeipräsidium glaubt man annehmen zu dürfen, daß es sich bei den bedauerlichen Vorfällen am Bülowplatz um eine planmäßige, meuchlerische Ermordung der Polizeioffiziere handelte. Im Zusammenhange mit den früheren Morden an Polizeibeamten habe es sich herausgestellt, daß der illegale Rotfrontkämpferbund einen Teil seiner Mitglieder mit der Schußwaffe und militärisch systematisch ausbildet, um Polizeibeamte niederzuschießen.

Vorspiel zur Herabsetzung der Kriegsschulden?

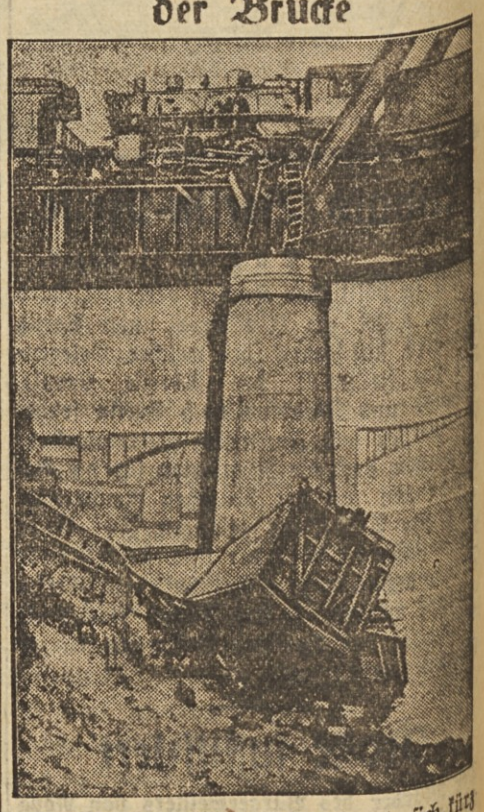
Ein neues Hoover-Projekt in Vorbereitung

London, 10. August. Das Sonntagsblatt „Poeple", das demselben Besitzer gehört wie das Arbeiterblatt „Daily Herald", veröffentlichte gestern eine Mitteilung über geheime Besprechungen zwischen Macdonald und Stimson im schottischen Hochland. Das Blatt glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß diese Besprechungen das Vorspiel einer allgemeinen Streichung der Kriegsschulden sein könnte. Macdonald und Stimson stimmten darin überein, daß die Nationen nicht länger diese riesigen Lasten tragen könnten. Stimson habe bereits den zweiten Schritt unternommen und den amerikanischen Botschafter in Paris ersucht, nach England zu kommen und die Schuldenfrage mit ihm vom französischen Standpunkt aus zu besprechen. Unterrichtete Persönlichkeiten würden daher, so schließt das Blatt, nicht erstaunt sein, wenn als Ergebnis aller dieser Besprechungen ein neues Angebot Hoovers auf Herabetzung aller Kriegsschulden um 100 Millionen Pfund Sterling zu erörtern sein würde. Ein solches Angebot könne man noch vor der Weltabrüstungskonferenz erwarten, es würde jedoch fast bestimmt von sehr drastischen Verminderungen der Rüstungsausgaben aller in Betracht kommenden Länder abhängen.

Schüsse auf Monte Carlo

Vor einer Woche starb in Newyork ein alter Türke, namens Hassan Nurri Bey, in den ärmlichst. Verhältnissen. Bei Durchsicht seiner Papiere stellte es sich heraus, daß er vor dem Kriege in der türkischen Marine gedient hatte und Kapitän eines Kreuzers gewesen ist. Der Tod Hassan Nurri Beys ruft die Erinnerung an ein tolles Husarenstück wach, das er sich vor ca. 20 Jahren geleistet hat. Nurri Bey machte mit seinem Kreuzer eine Weltreise und legte bei dieser Gelegenheit auch in Monte Carlo an. Er suchte das Kasino auf, spielte dort eine ganze Nacht lang und verlor 40.000 Franken, die er sofort bezahlte. Am nächsten Morgen erschien jedoch bei der Direktion der Spielbank eine Matrosen-Ordonnanz des im Hafen liegenden türkischen Kreuzers. Der Matrose übergab einen Brief seines Kapitäns, in dem dieser die Leitung der Bank aufforderte, ihm sofort die verlorenen 40.000 Francs zurückzuzahlen, widrigenfalls er das Kasino in Klumpen schießen lassen würde. Seine Drohung unterstützte er durch 5—6 Schreckschüsse, die er in der Zwischenzeit von dem Kreuzer abfeuern ließ. Die Direktion, in tausend Aengsten, übergab dem Matrosen die geforderten 40.000 Francs, und der Kreuzer dampfte ab. Für den Kapitän hatte die Sache aber noch ein übles Nachspiel. Man hatte in Konstantinopel von dem tollen Streich gehört, stellte Nurri Bey vor ein Kriegsgericht und er mußte seinen Abschied nehmen. Im Weltkrieg bot er seinem Vaterland wieder seine Dienste an. Aber er wurde nicht mehr in der türkischen Armee aufgenommen.

Zugszusammenstoß auf der Brücke



In Pittsburg (Amerika) ereignete sich kürzlich ein eigenartiger Eisenbahnunfall. Bei der Fahrt über den Alleghany-Fluß stießen zwei Güterzüge zusammen. Verschiedene Wagen wurden aus den Schienen gehoben, durchbrachen das Brückengeländer und stürzten in die Tiefe. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden, jedoch ist der Materialschaden bedeutend.

Brahms Tierleben von Hermann Bahr.

Der bekannte Wiener Dichter Hermann Bahr war in Berlin zu Besuch und erregte wegen seines auffallenden Patriarchenbartes allenthalben großes Aufsehen. In einer Buchhandlung fragte ihn eine „ästhetische" Dame gerade heraus, ob er nicht vielleicht der Dichter Theodor Däubler wäre. Hermann Bahr, der wie stets guter Laune war, antwortete der aufdringlichen Fragerin: „Mein Bart ist zwar so groß wie der von Theodor Däubler. Ich heiße aber nicht Däubler, sondern Johannes Brahms." Die Dame, hoch erfreut über diese berühmte Bekanntschaft, wollte ihm etwas Schmeichelhaftes sagen: „Ach, dann sind Sie der, der das so vielgelesene und hochinteressante Buch geschrieben hat, wie ist nur schnell der Titel?" Ironisch lächelnd half ihr Bahr aus der Verlegenheit: „Brahms Tierleben", sprach's und verschwand mit freundlichem Grinsen und wehenden Bartzipfeln.

Der Kampf ums Matterhorn

Eine alpinistische Leitung ersten Ranges ist den Brüdern Schmidt aus München gelungen: sie bestiegen als Erste die gefürchtete Nordwand des Matterhorns vom Tiefenmattengletscher aus. Unser Bild links gibt eine Ansicht des Matterhorns von der Nordseite wieder — der Weg der Bergsteiger ist mit einem schwarzen Strich markiert — rechts die beiden Brüder Schmidt nach dem Abstieg.

Arktische Landschaft

Ein Vortrag des Prof. Samojlowitsch im Berliner Bach-Saal – Die unerforschte Taimyr-Halbinsel

Die „Vossische Zeitung" berichtet über einen hostinteressanten Vortrag, den Prof. Samojlowitsch über die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin" hielt. Samojlowitsch schilderte zuerst den Eindruck, den die traumhafte Landschaft der Arktis mit ihren zarten Farben von vorwiegend Blau und Grün auf den Menschen aus übt. Dieser Anblick hinterläßt im Betrachter den unstillbaren Wunsch, immer wieder in die Arktis zurückzukehren. Besonders gesteigert war diesmal das Erlebnis durch die kurze Zeitdauer der Fahrt, durch den raschen Wechsel der Szenerie, der noch mehr die Illusion der Unwirklichkeit hervorrief.

So kurz die Expedition selbst war, eine so lange Vorgeschichte hatte sie. Der erste Plan zur Zeppelinfahrt wurde im Jahre 1926 von der „Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Flugzeugen" unter ihrem Präsidenten Nansen gefaßt. Reiche Arbeit erforderten die unmittelbaren Vorbereitungen. Die Ausrüstung, 2400 Kilogramm Proviant für zwei Monate, Bau der wissenschaftlichen Instrumente, die Aufbringung der großen Kosten, die Auswahl der Teilnehmer, das alles waren schwierige Probleme. Die Fahrt selbst hat bald die Erkenntnis gezeigt, daß wegen der meteorologischen Verhältnisse eine genaue Route nicht eingehalten werden konnte. Trotzdem haben die wissenschaftlichen Ergebnisse alle Erwartungen übertroffen. In ein paar Stunden oft nur wurde eine neue Landkarte hergestellt, wurden Küstenkonturen korrigiert und neben den Entdeckungen von neuem Land auch Inseln ausgestrichen. Oft hatten die Forscher nicht genügend Namen bereit, um alle die neuen Ländergruppen auf der rasenden Fahrt des Zeppelin zu benennen.

So ergiebig die meteorologischen und erdmagnetischen Vermessungen waren, in rein geographischer Hinsicht konnten nicht immer alle neuen Wahrnehmungen verzeichnet werden. Die photographische Kamera hat hier die größte Arbeit geleistet. Es waren fast immer zwei Apparate tätig. Ein vertikal angebrachter Apparat photographierte das Terrain, das vom Zeppelin überflogen wurde, während ein zweiter, schräg eingestellter, Aufnahmen unter einem Winkel von 20 bis 45 Grad machte. So wurden nicht nur die Küstenlinien der Inseln, sondern auch ihr Inneres photographiert. Auf diese Weise konnte in drei Stunden fast das ganze Franz-Josephs-Land, das zuerst angeflogen wurde, aufgenommen werden.

Ueber Nordland, der nächsten Station auf der weiteren Route des Luftschiffes, konnten in nicht mehr als vier Stunden die wichtigsten Entdeckungen gemacht und die Zweiteilung dieses Landgebietes konstatiert werden. Eines der bedeutendsten geographischen Resultate war ferner die Auffindung des 1200 bis 1500 Meter hohen prächtigen Gletschergebirges auf der fast ganz unerforschten Taimyr-Halbinsel. Hier mußte notgedrungen auf viele ergiebige Arbeit verzichtet werden. Der letzte Teil der Fahrt über Nowaja Semlja hat die bisherige Vermessung zu einem hohen Grad vervollständigt.

Die Sichtung und Verarbeitung des Forschungsmaterials wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen. Der Umfang der Ergebnisse ist bisher noch nicht abzusehen. 96 magnetische Beobachtungen, die gemacht werden konnten, dürften überraschende Feststellungen auf diesem Gebiet ergeben.

Zusammenfassend erklärte Samojlowitsch, daß die Fahrt bewiesen habe, in welch hohem Maße der Zeppelin für die Erforschung der Arktis geeignet ist. Die einzige Schwierigkeit bedeute heute noch das nicht restlos gelöste Landungsproblem. Professor Samojlowitsch hofft, daß die begonnene Arbeit auf meteorologischem, geomagnetischem und aerologischem Gebiet durch eine geplante zweite Fahrt schon im nächsten Jahr fruchtbar fortgesetzt werden kann.

Dem mit starkem Beifall aufgenommenen anschaulichen und lebendigen Vortrag des russischen Gelehrten folgte zum Schluß eine kurze Vorführung von Lichtbildern und kinematographischen Aufnahmen der Expedition.

Schon zu Urgroßmutters Zeiten...

bevorzugte die Hausfrau zum Waschen ihrer Wäsche die reine Hirschseife. Seitdem sind über 80 Jahre vergangen . . . . . jetzt wäscht schon die vierte Generation mit

SCHICHT'S HIRSCHSEIFE

immer unverändert . . . immer gleich gut

In jeder Minute kommen vier Japaner zur Welt...

Nach dreißig Jahren hundert Millionen Japaner

Japans Bevölkerung ist im rapiden Wachstum begriffen. Jede Minute erblicken vier kleine Japaner das Licht der Welt. Nach den letzten Statistiken zählt die Bevölkerung des Landes der aufgehenden Sonne Ende 1930 64,450.000 Menschen, d. h. fast genau so viel Einwohner wie das deutsche Reich. Dabei übertrifft der Zuwachs der Bevölkerung Japans bei weitem den des deutschen Reiches. Seit 1925, also im Laufe der letzten fünf Jahre, vergrößerte sich die Bevölkerung Japans um 4,713.183 Menschen, d. h. um zirka 8%, während in den vorhergehenden fünf Jahren der Bevölkerungszuwachs nur 6.7% betrug.

Sollte diese rapide Bevölkerungszunahme auch weiterhin anhalten, so müßte man damit rechnen, daß nach dreißig Jahren das japanische Reich nicht weniger als 100 Millionen Einwohner zählen und somit nach China, Rußland und den Vereinigten Staaten, unter den großen Völkern der Erde, die vierte Stelle einnehmen wird.

Die japanische Oeffentlichkeit wird vor die bange Frage gestellt, ob und wie die weiteren vielen Millionen der zunehmenden japanischen Bevölkerung in dem verhältnismäßig engen Raum untergebracht werden können. Wenn man bedenkt, daß Rußland mit seinen 160 Millionen Menschen sich über ein Sechstel der Erdoberfläche erstreckt und daß der Staat Kalifornien allein fast doppelt so groß ist, wie das japanische Inselreich, so kann man die große Sorge verstehen, mit der das heutige Japan in die Zukunft schaut. Die japanischen Städte sind übervölkert, und das japanische Volk wird durch die eherne Macht der Naturkräfte zur weiteren geographischen Ausdehnung gezwungen.

Unter den japanischen Großstädten nimmt Osaka mit seinen 2,453.573 Einwohnern die erste Stelle ein. Die Hauptstadt Tokio zählt nur 2,070.913 Einwohner. Diese beiden Städte wachsen in einem unerhört schnellen Tempo. Heute schon umfaßt Tokio fast das Areal wie London.

55% der japanischen Bevölkerung wohnen in den Städten. Somit weist die Entwicklung dieselbe Tendenz auf, wie sie in den Industriestaaten Europas und in Amerika beobachtet wir. Parallel mit dem Wachstum der Städte verläuft der Prozeß der Verarmung der japanischen Bauern. Die japanische Landbevölkerung, die etwa 27 Millionen Menschen zählt, ist von den Auswirkungen der Weltagrarkrise schwer betroffen.

Angesichts dieser Tatsachen könnte man wohl annehmen, daß die Auswanderung der geeignetste Weg zur Linderung der Nöte der Ueberbevölkerung sein sollte. In Wirklichkeit ist es aber nicht der Fall. Die japanische Emigration ist zahlenmäßig sehr unbedeutend. Im Laufe des letzten Jahrzehnts wanderten aus Japan durchschnittlich nur etwa 14.000 Menschen im Jahre aus. Im Verhältnis zu den millionenfachen Zahlen des Bevölkerungszuwachses sind die Emigrationsziffern verschwindend klein.

Trotz der großen Hoffnungen gelang es den Japanern nicht, die Mandschurei zu kolonisieren. Nach Brasilien wanderten seit Beginn des Jahrhunderts insgesamt nur noch 65.000 Japaner aus. Der Malaische Archipel wird von dem Strom chinesischer Auswanderer überschwemmt, während japanische Emigranten dort sehr selten gesehen werden. Aus diesen Beobachtungen wird vielfach die Schlußfolgerung gezogen, daß das japanische Volk keine kolonisatorischen Fähigkeiten besitzt. Höchstwahrscheinlich liegt aber der Grund darin, daß die japanische Bevölkerung bis jetzt ihr Auskommen auch in der Heimat finden konnte. Die Situation muß in den nächsten Jahren zwangsläufig eine radikale Aenderung erfahren. Es ist nicht anzunehmen, daß Japan 80, geschweige denn 100 Millionen Menschen ernähren könnte. Die Frage der Ueberbevölkerung wird deswegen für die nächste japanische Generation zu einer Lebensfrage werden.

Zur Ergänzung muß noch erwähnt werden, daß Japan sich in Fragen der Bevölkerungspolitik streng im Rahmen der althergebrachten Traditionen hält. Jede Aktion zu Gunsten der Geburtenregelung ist in Japan auf das strengste untersagt.

Die verunglückte Schönheitsoperation

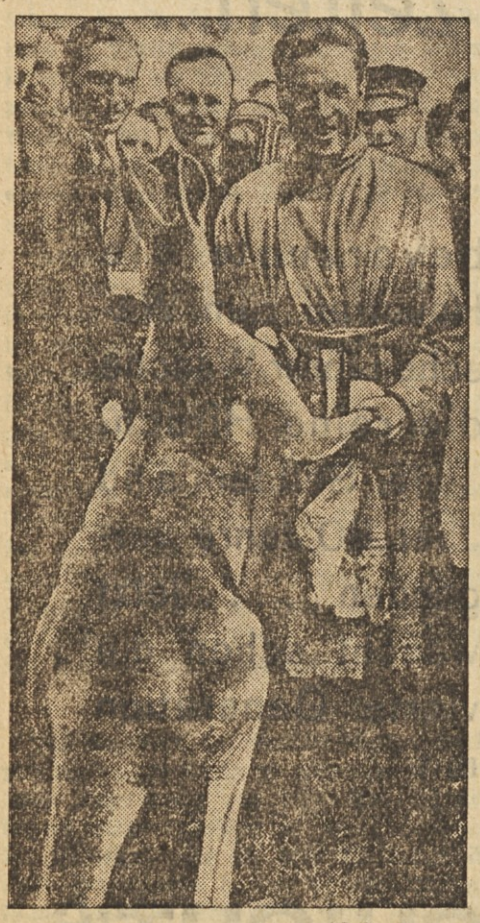
Aus Paris wird geschrieben: Nein — der ehrwürdige Maitre Martin, der vor dem Kassationshofe die Worte ausrief: „Dein Körper gehört dir", wollte keinerlei Reklame für das Buch des Garconne-Margueritte machen, das den gleichen Titel trägt. Er stand da, um die Vereinigung der Pariser Spitalchirurgen und den Angeklagten Doktor Dujarrier zu vertreten. „Dein Körper gehört dir", das bedeutete in diesem Falle, daß nach der Ansicht der Aerztevereinigung der Patient das Recht habe, von dem Arzt auch lebensgefährliche Operationen ohne zwingende Notwendigkeit zu fordern. Doktor Dujarrier verantwortete sich damit, daß er es nicht übers Herz gebracht habe, der Bitte der Frau Le Guens zu widerstehen: „Sie hat geweint, sie hat mich angefleht, sie hat sich vor mir auf die Knie geworfen." Frau Le Guen wird sich nie wieder auf die Knie werfen. Dr. Dujarriers Unfähigkeit, ihrer Bitte zu widerstehen, machte sie zum Krüppel. Als sie zwei Monate später die Klinik Dujarriers verließ, ging sie auf Krücken. Das linke Bein war über dem Knie abgenommen worden. Dr. Dujarrier, von dem seine Kollegen erklären, daß seine vom Gericht bezweifelte ärztliche Kunst über jeden Zweifel erhaben sei, war Chirurg in einem Pariser Spital, besaß seine eigene kleine Klinik und wagte hin und wieder einen Ausflug in das Gebiet der Schönheitschirurgie. Die zwanzigjährige Claire Le Guen, verehelicht, Mannequin in einem der Häuser der Haute Couture, wandte sich hilfesuchend an ihn. Claire Le Guen hatte ein schönes Gesicht, eine prachtvolle Gestalt — nur die Waden waren zu stark geraten. Und von einem Mannequin werden schlanke Waden gefordert. Zu den Bemerkungen der Kolleginnen kamen die Bemerkungen des Chefs. Sie sah den Tag vor sich, an dem man sie der Waden wegen entlassen werden würde. So suchte sie Dr. Dujarrier auf und bat ihn — angeblich auf den Knien — ihre Waden schlank zu machen. Die Operation, die von etlichen Ohnmachtsanfällen des Opfers unterbrochen wurde, da die Wirkung der Lokalanästhesie immer wieder aussetzte, dauerte fast eine Stunde. Die beabsichtigte Operation des zweiten Beines mußte wegen der Qualen der Patientin unterbleiben. Am nächsten Tage schon setzten hohes Fieber und unerträgliche Schmerzen ein. Dr. Dujarrier nahm noch einige Korrekturen vor. Am fünfzehnten Tage erst zog er einen anderen Arzt zur Behandlung hinzu. Dieser ordnete die sofortige Amputation des Beines an, da für die Patientin Lebensgefahr bestand. Nach ihrer Genesung klagte Frau Le Guen den Arzt auf eine Schadenersatzsumme von zweihunderttausend Franken, die das Gericht mit Rücksicht auf die ungeheure Fahrlässigkeit Dujarriers als berechtigt anerkannte.

Ein Semikolon als Lebensretter.

Folgende kleine Geschichte, die sich tatsächlich ereignet hat, mögen alle Eltern ihren Kindern erzählen, die in der Interpunktion keinen anderen Sinn sehen, als eine gehässige Erfindung für viele Fehler im deutschen Aufsatz. Denn manchmal kann ein Semikolon über Tod und Leben entscheiden. Als der vorletzte König von Portugal, Carlos der Erste, den Thron bestieg, wurde ihm unter den ersten Akten auch das Todesurteil gegen einen Anarchisten zur Unterzeichnung

vorgelegt. An den Rand der Urkunde hatte der Justizminister die Bemerkung geschrieben: „Begnadigung unmöglich; zum Tode zu verurteilen." Der junge König, der übrigens selbst später von einem Anarchisten ermordet worden ist, wollte nicht gleich bei seinem Regierungsantritt ein Todesurteil unterschreiben. Er setzte das Semikolon an eine andere Stelle und schrieb unter den Satz, der nun einen ganz anderen Sinn bekommen hatte und „Begnadigung; unmöglich zum Tode zu verurteilen", lautete, nur die beiden Worte: „Bewilligt. Carlos."

Von einem Känguruh begrüßt



wurde der Australier Mollyson bei der Ankunft auf dem Londoner Flughafen Croydon nach seinem Fluge Australien — London.

Madame Sidonie will nichts verkaufen

Paris, im August.

Frau Sidonie hat einen Laden mit Süßigkeiten in der rue de Rennes, nächst dem Bahnhof Montparnasse. Dazu Tee, Kuchen, Mandelkerne und sogar Muscheln St. Jakob. Im Schaufenster stehen allerlei köstliche Dinge aus buntem Zuckerwerk und Schokolade, die sich aber bei näherem Zusehen als bloße Attrappen entpuppen. Wir treten ein und verlangen von der ältlichen, sehr soignierten Dame irgendetwas: ein Viertel Pralinen, ein gefülltes Herz, ein Säckchen Pfefferminz, eine Packung echt chinesischen Tee; Madame Sidonie entschuldigt sich mit einer Höflichkeit ancien régime, sie habe das gerade nicht auf Lager, die neue Sendung hätte längst schon eintreffen sollen. Aber die Zeiten seien ganz anders geworden, man könne kein Zutrauen mehr haben, und eine alleinstehende alte Frau werde von vornherein geopfert. Zum Glück habe sie in ihrem Laden noch ein paar schöne alte Bonbonnieren, wahre Kunstwerke, die sie aber nicht verkaufen, sondern nur zeigen könne. Und dann kramt Madame Sidonie in den vielen leeren Schachteln herum, zupft hier ein verblichenes Bändchen zurecht, ordnet dort ein brokatnes Kästchen, findet dann schließlich ein wirklich niedliches Ding im echten Empirestil, dessen Deckel sie voller Zärtlichkeit streichelt. Wir bezeugen ein ungeheucheltes Interesse, und sie ist darob mehr als glücklich. Plötzlich jedoch wird sie von einer leisen Unruhe ergriffen: „Monsieur will die Schale doch nicht kaufen? Denn sie ist mit ein paar anderen mein einziger Stolz, und ich habe sonst nichts, um meinen Kunden Freude zu machen. Früher, sehen Sie . . ." Wiederum spricht sie von den schönen alten Zeiten, unter denen sie jedoch nicht etwa die Vorkriegsjahre versteht, sondern das zweite Kaiserreich und die Republik unter dem Marschall Mac-Mahon. Seit dem Panamaschwindel ist sie völlig verbittert, und ihre letzten Bonbons hat sie verkauft, als der Kapitän Dreyfus rehabilitiert wurde. „Sagen Sie mir offen Ihre Meinung, Monsieur: glauben Sie an die Unschuld des Hauptmanns?" Mit ihren blauen Burgunderaugen — sie stammt aus Dijon — sah sie mir erwartungsvoll ins Gesicht, ordnete dann, als mir die Antwort schwer ward, voll liebender Sorgfalt den Deckel und das Rosabändchen der Bonbonniere, und meinte schließlich: „Ja, ich verstehe, meine Frage gehört nicht zu denen, die leicht zu beantworten sind; vielleicht aber hat der Herr bald wieder ein wenig Zeit, und wir setzen unser Plauderstündchen fort . . ."

ap.

Wieder einen Schritt weiter

Die Eisenbahnlinie Raška—Lopatnica eröffnet — Schritt für Schritt auf dem Wege zur Adria

Auf feierliche Weise ist vergangenen Samstag die eben fertiggestellte Bahn Lopatnica — Raška dem Verkehr übergeben worden. Damit ist die große Bahn von Lapovo an der Linie Beograd — Saloniki bis Raška vorgeschritten.

Die Strecke Kraljevo — Raška längs des Ibar ist 68 Kilometer lang. Der erste Teil, bis Lopatnica, ist in einer Länge von 17 Kilometer schon im Mai dem Verkehr übergeben worden, vor allem, um das rasch aufstrebende Bad Mataruška Banja schon in der laufenden Saison zugänglicher zu machen. Der restliche Teil wurde jetzt für den Verkehr erschlossen.

Die Linie Kraljevo — Raška gehört zu den sogenannten schweren Bahnen, da ein großer Teil der Strecke aus Kunstbauten besteht. Nicht weniger als 48% der ganzen Strecke bestehen aus Kurven, deren geringster Radius 250 Meter beträgt, sodaß ein ziemlich schnelles Fahren ermöglicht ist. Die Steigung beträgt trotz des gebirgigen Terrains nur 7 Promil, sodaß sich dem verhältnismäßig raschen Befahren seitens der Schnellzüge kein besonderes Hindernis in den Weg stellen wird. Brücke reiht sich an Brücke, Tunnel an Tunnel, Galerie an Galerie. Die Gesamtlänge der Tunnels beträgt fast 7 Kilometer oder 10% der ganzen Strecke. Drei Tunnels sind gegen einen Kilometer lang. Mehr als 14 Kilometer oder 22% der gesamten Streckenlänge besteht aus Stützmauern, die dem Bahnkörper eine feste Lage sichern sollen.

Die Gesamtkosten der Strecke belaufen sich auf rund 250 Millionen Dinar oder 3 Millionen 700.000 für den laufenden Kilometer. Dieser Bahnbau ist ungemein teuer, wenn man bedenkt, daß sich in ebenem Terrain mit wenig oder keinen Kunstbauten auf etwa 300.000 Dinar stellt.

Jetzt wird am Schlußstück des ersten Teiles der großen Bahn gearbeitet, an der Strecke Raška — Kosovska Mitrovica. Mit der Beendigung dieses Baues wird für das nächste Jahr gerechnet. Nach Einfügung des letzten Gliedes wird die Bahn Lapovo — Kosovska Mitrovica fertiggestellt und dadurch eine zweite Verbindung Beograds mit Skoplje geschaffen, was für die bestehende Linie eine große Entlastung darstellen wird. Die Metropole des Vardarbanats wird demnach von Norden auf zwei Wegen erreicht: auf dem alten über Niš und auf dem neuen über Kraljevo. Letztere Station ist gleichzeitig der Ausgangspunkt der eigentlichen Adriabahn, die sich von hier nach Südwest und dann nach West wenden wird, um über Kolašin, Andrijevica und Podgorica die Boka Kotorska zu erreichen. Der letzte Teil des großen Bahnzuges wird an die Ingenieure und Arbeiter, aber auch an den Staatssäckel die größten Anforderungen stellen, da er durchwegs über gebirgiges Terrain mit Hunderten von Kunstbauten, Tunnels, Brücken, Galerien, Stützmauern usw. führen wird. Die eigentliche Adriabahn dürfte daher in einigen Jahren fertiggestellt sein.

Feuilleton

Hochzeitsflammen

Ein Tag geht zur Neige, breitet dämmerndes Licht über das kleine russische Dörfchen, das einsam am Rande einer großen Steppe liegt.

Die Straße entlang geht ein Mädchen, rasch, federnd aufrecht, trotz der schweren Korblast, die es am Rücken trägt, läßt den Abendwind das krause schwarze Haar zerzausen, und die Falte zwischen den Brauen vertieft sich, als sie gewahr wird, daß eine zweite Fußgängerin sie einholt. Die andre, groß, schlank, biegsam, lächelt die Einsame spöttisch an: „So viel Unverkauftes bringst du vom Markt zurück?" Ihr Blick haftet am Rückenkorb der kleineren, aus dem Feldfrüchte ragen.

„Wochenanfang sind schlechte Tage, da kommen nicht viele Leute!"

„So? Da hast du schlecht abgeschnitten. Mir ging es besser, ich habe alles verkauft, dafür half mir aber auch Sergei; hättest sehen sollen, Wera, wie die Leute zu mir gekommen sind!"

Die Angeredete zuckte die Achseln, ging weiter in den dunkelnden Abend hinein. Die bescheidene Hütte, die sie betrat, war still und leer, die Umgebung derselben flach, hie und da ein Nachbarhaus. Der Korb fiel zur Erde, sie achtete es nicht; auf ihrer Seele lag eine schwerere Last als jene, die sie am Rücken getragen.

In die Lampe, welche das einfache Zimmer erleuchtete, bohrte sich der Blick der jungen Russin.

„Wenn ich dein Licht am Heideweg sehe, komme ich", hatte ihr Liebster gesagt.

Die Lampe verlosch, das Mädchen auf der Fensterbank rührte sich nicht. Die Worte der Kameradin „Ich habe alles verkauft, Sergei half mir," setzten sich in ihr Denken, bis die Schläfen pochten, das Blut zu kreisen begann.

Endlich schwere Schritte an der Tür.

„Sergei . . ., du, so spät?"

Der Russe trat näher, wurde durch die nun wieder aufleuchtende Lampe sichtbar. Ein sonnverbranntes Gesicht, von hartem Willen sprechend, beugte sich über sie. „Ich konnte nicht früher hier sein, der Markttag gab viel Arbeit, wartest du schon lange?"

Sie deutete auf ihren Korb.

„Ja, lange schon, ich hatte ja nicht deine Hilfe wie Petruschka!"

„Petruschka? Sie hat mich gebeten, ihr zu helfen, es waren bekannte Landwirte gekommen, die bei ihr einkauften. Als ich später zu dir kommen wollte, warst du schon fort!"

Ihr Blick haftet auf seinem Antlitz, ändert sich nicht, als sie sagt: Du gehst schon lange zu Petruschka, nicht nur auf dem Markt, auch am Abend, wenn du mir versprichst zu kommen und mich dann trotzdem allein läßt!"

Sergei entzündete seine Pfeife, eine Pause tritt ein, lastender als Worte, Tabakgeruch erfüllt den niedrigen Raum, dann endlich spricht er, langsam schwerfällig.

„Du kannst nicht mehr oft auf mich warten, Wera, ich habe Petruschka die Ehe versprochen. Neumond soll die Hochzeit sein. Sie ist mir nachgegangen, hat überall erzählt, ich gefiele ihr, wir passen gut zusammen. Sie ist hübsch, jung, hat viel geerbt, und du und ich können keinen Hausstand gründen, wir haben nichts dazu. Sei gescheit, Wera, wirst einen Besseren finden als mich!"

Sie schwieg bei seinen Worten, die er sichtlich erleichtert abbrach, blieb still, als er ein paarmal das Zimmer durchmaß und dann versuchte, ihre Hand zu fassen.

„Geh' . . ., geh' zu ihr!"

Verwundert und doch froh über den ruhigen Abbruch ging der große Mann, der so kleinlich in seinem Denken war. Die Zurückbleibende rührte sich nicht, schrak erst auf, als ein Hund in der Nähe anschlug. Schmerz, Bitterkeit über den Treubruch des liebsten Menschen, den sie besessen, schnürte ihr das Herz zusammen. Weras Leben war einsam gewesen, die Mutter nach ihrer Geburt gestorben, der Vater im Kreml, Sergei hatte Licht und Leben für sie bedeutet, nun war alles zu Ende: Glück, Liebe, Zukunft.

Neumond nahte heran, im Dorf wurde zu Petruschkas und Sergeis Hochzeit gerüstet, der reiche, junge Bäuerin und der mittellose aber hübsche Dorfbursche, der sich willig von ihr umgarnen ließ, gab soviel Gesprächsstoff, daß niemand an die einsame Wera dachte.

Herbststürme brausten durch das Land, über die russische Steppe, im Zwielicht brach der Hochzeitstag an. Die Dorfbewohner waren teils im Hause der Braut, teils auf der Straße versammelt, nur eine fehlte — Wera.

Sie hatte sich in ihre Hütte eingeschlossen, hockte in einer Ecke, den wirren Kopf in die Hände gestützt, die Augen zum Himmel gerichtet, als zählte sie die Sonnenstrahlen, die bis zum Abend zur Erde fielen.

Als die Sonne unterging, huschte Wera zum Herd, raffte Tücher, ein Fläschchen mit heller Flüssigkeit zusammen und verließ die Hütte, als peitschten sie Furien dem Dorf zu.

Petruschkas Haus hallte von Fröhlichkeit, die Festgäste hatten sich nach der Trauung im großen Zimmer versammelt, jubelten an der Tafel dem jungen Paar zu, die Balalaikakapelle spielte zum Tanz auf.

Hochzeitsklänge . . .

Ein Schatten huschte an Petruschkas Haus. Klein, schmal, dunkel. Ein Bündel im Arm. Drückt sich an den Fenstern vorbei, der Scheune zu. Erklettert die Tenne, den Heuboden. Das Bündel fliegt ins Heu, explosive Flüssigkeit quillt, ein Zündholz zischt!

„Neumond ist's, Liebster, feiere Hochzeit, Hochzeit mit den Flammen!"

Ein Frauenantlitz neigt sich über glimmendes Feuer — Wera!

Vom Sturm angefacht, breiten sich die Flammen mit Schnelligkeit aus, die Scheune loht hell, das Feuer greift aufs Haus über, Balken prasseln, ungeheure Verwirrung herrscht im Haus. Petruschka ist die erste, die sichrettet, sie eilt ins Freie, gefolgt von denen, die sich leicht zu retten vermögen. Nur Sergei stürzt in die brennende Scheune, die Frau zu befreien, die sich unter irrem Lachen an einem qualmenden Balken festhält.

Er reißt sie an sich, taumelt ins Freie, die Gäste haben die Feuerwehr verständigt, die endlich eintrifft.

Sergei bettet die leichte Last ins dürre Heidegras.

Wera, tödlich verletzt, faßt nach seiner Hand.

„Sergei . ., Liebster, Hochzeitsflammen."

Ein Aufatmen noch, dann sinkt sie zurück.

Erschüttert steht der Mann vor der Größe eines Frauenherzens, das in seiner Liebe gefehlt und gesühnt.

G. Furtmüller.

Sport

: Motorradrennen in Černomerec. Auf der Rennbahn in Černomerec bei Zagreb gelangte vergangenen Sonntag ein großes internationales Motorradrennen zum Austrag, daß eine ausgezeichnete Konkurrenz aufzuweisen hatte. Der „Fliegende Däne" Soerensen stellte einen neuen Bahnrekord auf. Die Resultate: 250 ccm: 1. Uroič, 2. Schmiermaul, 3. Pavlija. 350 ccm: 1. Uroič, 2. Braunstein, 3. Šiška. 500 ccm: 1. Soerensen, 2. Braunstein, 3. Uroič.

: Deutsche Tennis-Meisterschaften. Die Endkämpfe in Hamburg brachten folgende Ergebnisse: Damen-Einzel: Außem—Roß 6:1, 6:2; Herren-Einzel: Menzel—Jaenecke 6:2, 6:2, 6:1; Herren-Doppel: Dr. Dessart-Nurney—Boussus-Buzelet 6:3, 6:3, 5:7, 4:6, 6:0; Damen-Doppel: Goodfrey-Trentham—Ivy-James 6:3, 6:2.

: Gemischtes System in Rumänien. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat sich der rumänische Fußballverband zu bedeutungsvollen Reformen entschlossen. Nach italienischem Muster wird das sogenannte gemischte System eingeführt werden. Alle Vereine werden zu Amateurgebilden erklärt werden, die das Recht erhalten, auch bezahlte Spieler zu beschäftigen. Die Bestimmung wird lauten, daß jede Mannschaft mindestens aus zwei Amateuren bestehen muß. Die Amateurdeklarierung der Vereine geschieht aus steuertechnischen Gründen. Die neue nationale Mannschaft wird bereits auf Grund der Reform ausgetragen werden.

: Mitropa-Cup. Die Sonntag in Bern tagende Mitropa-Konferenz entschied, daß das dritte Spiel Sparta (Prag)—Juventus am 2. September in Wien stattzufinden hat. Das Spiel Vienna—Roma findet am 20. September in Rom statt, das Rückspiel am 24. September in Wien.

: In Luxemburg wurde ein großes, internationales leichtathletisches Meeting abgehalten, das als Vierländerkampf werteten Deutschland siegte mit 32 Punkten vor Frankreich (21), Belgien (18) und Luxemburg (19 Punkte).

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Lokale Chronik

Dienstag, den 11. August

Rache am treulosen Liebhaber

Das Verbrechen eines in seiner Liebe gekränkten Mädchens — Das Nachspiel vor den Gerichtsschranken

Trotz aller Mahnungen seiner Eltern unterhielt der Besitzerssohn Franz Jančič in Gačnik bei Jarenina schon seit dem Frühjahr 1929 ein Liebesverhältnis mit der 22-jährigen Besitzerstochter Karoline Šibek. Da das Mädchen über keine besondere Mitgift verfügt haben soll, rieten die Eltern Jančič von einer Heirat ab, was jedoch den jungen Mann nicht zurückschreckte, vom Mädchen abzulassen. Im Gegenteil, beide lebten in schönster Harmonie und galten überall, wo man sie kannte, als glückliche Verlobte. In diesem Verhältnis ist erst Mitte Jänner des laufenden Jahres eine Aenderung eingetreten, als Jančič sich plötzlich immer unregelmäßiger blicken ließ. Schließlich kamen dem Mädchen verschiedene Aeußerungen ihres Liebhabers zu Ohren, aus denen sie nur den Schluß ziehen konnte, daß alles vorbei sei . . .

In ihrem Liebeskummer sann sie nun nach Vergeltung. Zu den Pfingstfeiertagen reifte in ihr ein furchtbarer Plan. Am Pfingstmontag lauerte sie frühmorgens, in einem Gebüsch verborgen, gar lange auf Jančič. Als er endlich vom Kirchgang vorüberkam, rief sie ihm zu, daß sie noch einmal mit ihm sprechen wolle. Ohne sie eines Blickes zu würdigen, ging Jančič stumm seines Wegs weiter. Im nächsten Augenblick krachte ein Schuß, der jedoch das Ziel verfehlte. Erst jetzt sprang Jančič gegen das Mädchen, um ihr die Waffe zu entwinden. Das Mädchen versuchte rasch noch einmal zu schießen, doch versagte zum Glück der Revolver.

Heute nun hatte sich Karoline Šibek wegen Mordversuches vor dem Fünfersenat des hiesigen Kreisgerichtes zu verantworten. Das Mädchen gab weinend an, sie wollte den treulosen Liebhaber nicht töten, sondern ihm nur beweisen, daß sie keinen Spaß verstehe. Uebrigens hätten sich beide schon vor längerer Zeit geschworen, daß der eine den anderen Verlobten töten solle, falls der Treuschwur gebrochen werden würde. Jančič stellt aber letzteres entschieden in Abrede.

Den Vorsitz der Hauptverhandlung führte LGR. Lenart, Votanten waren LGR. Dr. Tombak sowie die Kreisgerichtsrichter Dr. Čemer, Habermut und Kolšek. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Zorjan, während die Verteidigung der Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Irgolič übernommen hatte.

Der Gerichtshof erkannte die Angeklagte als schuldig und verurteilte sie wegen versuchter schwerer körperlicher Verletzung zu sechs Monaten Arrestes.

Journalistenfeier

Im schmucken und gastfreundlichen Heim des ehemaligen Abgeordneten und Journalisten Franjo Zebot trafen sich gestern nachmittags die Mariborer Journalisten, um in kollegial-intimem Kreise den 50. Geburtstag ihrer Kollegen Vekoslav Spindler und Franjo Zebot zu feiern. Die Redakteure der Mariborer Blätter sowie die Korrespondenten der auswärtigen Blätter waren fast vollzählig erschienen. Nachdem Franjo Zebot die in stattlicher Anzahl anwesenden Kollegen in seinem Heim aufs herzlichste begrüßt hatte, überbrachte der Präses des Mariborer Journalistenklubs Chefredakteur Udo Kasper den beiden Jubilaren die wärmsten Glückwünsche der Kollegenschaft und überreichte ihnen zugleich passende Geschenke, als sichtbares Zeichen der großen allseitigen Sympathien, deren sich beide Jubilare im Kreise ihrer Kollegen erfreuen. Auch die folgenden Ansprachen des Chefredakteurs Brozovič sowie der Schriftleiter Rehar und Golob waren ein allzu klarer Beweis dafür, wie hoch die beiden Jubilare als berufsgenossen von ihren Kollegen geschätzt wurden.

m. **Vermählung.** Der Sekundararzt an der Gebäranstalt in Maribor Herr Dr. Mirko Sefardič wurde in Murska Sobota mit Frl. Bözi Mesarič getraut. Dem neuvermählten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **Aus dem Zolldienste.** Der Beamte des hiesigen Hauptzollamtes Herr Boris Pius wurde auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Der Zollbeamte Herr Dimitri Nikolič wurde dem Hauptzollamte in Osijek zugeteilt.

m. **Trauungen.** In den letzten Tagen wurden getraut: Gustav Habjanič mit Frl. Mathilde Knupleš, Johann Pichler mit Frl. Amalie Gorjup, Alois Riennerhofer mit Frl. Elisabeth Cvetko, Martin Jus mit Frl. Angela Puconja, Franz Križaj mit Frl. Katharina Fijavž, Johann Gajšek mit Frl. Ursula Žičkar und Max Pungračič mit Frl. Antonie Krepek.

m. **Anläßlich des Regierungsjubiläums S. M. des Königs** veranstaltet der hiesige Slowenische Frauenverein Sonntag, den 16. d. ein großes Konzert im Stadtpark, in dessen Rahmen Abzeichen zum Verkauf gelangen werden, deren Erträgnis dem Kinderheim „Königin Maria" zufließen wird. Der Verein appelliert an das Publikum, nach Kräften dazu beizutragen, daß unseren Kindern für die Erhaltung der Gesundheit eine neue Stätte geschaffen wird. Auf dieser Weise gedenken wir in würdiger Form des Regierungsjubiläums S. M. des Königs.

m. **Geschäftssperre am Feiertag.** Im Sinne eines seinerzeitigen Beschlusses des kaufmännischen Gremiums bleiben die Geschäfte am Feiertag, den 15. d. den ganzen Tag über geschlossen. Am folgenden Sonntag sind die Geschäfte wie gewöhnlich gesperrt zu halten.

m. **Mariä Himmelfahrt.** Mariä Himmelfahrt haben wir am 15. August. Es ist ein Werktag für den Landmann, der in den Bauernregeln darauf Bezug nimmt. Besonders der Weinbauer sieht diesen Tag gern heiter. Er sagt: Mariä Himmelfahrt Sonnenschein bringt uns stets guten Wein. — Hat unsre Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie uns dann allen viel guten Wein beschert. — Mutter Maria, die schmerzensreiche, im Sonnenschein gen Himmel steige; dann können auch bei trefflichem Wein sich alle Menschen trefflich erfreu'n.

m. **Neue Grenzzollämter werden gebaut.** Dieser Tage wurde mit dem Bau von neuen Zollamtsexposituren begonnen. Die neuen Zollämter, deren Arbeiten die hiesigen Baufirmen Ing. Jelenc und Ing. Šlajmer und Stadtbaumeister Živic übernommen haben, werden in Svečina, Sv. Jurij, Gor. Radgona, St. Ilj und Gor. Cmurek errichtet.

m. **Wallfahrt nach Ptujska gora.** Der Zentralausschuß der Kulturvereine der hiesigen Franziskanerpfarre macht alle Teilnehmer an der Wallfahrt nach Ptujska gora am 30. d. darauf aufmerksam, daß eine Fahrpreisermäßigung nur dann gewährt wird, wenn die Zahl der Wallfahrer die Ziffer 800 erreicht. Anmeldungen sind bei den Vereinen bezw. beim Pförtner des Franziskanerklosters bis zum 22. abzugeben, woselbst auch die nötigen Legitimationen ausgegeben werden und der Fahrpreis zu erlegen ist.

m. **Ein talentierter Bildhauer.** Im Schaufenster der Firma V. Weixl ist der Gipsabguß einer Porträtbüste ausgestellt, die der talentierte heimische akademische Bildhauer Herr J. Sarnitz aus Počehova angefertigt hat.

m. **Autobus-Rückfahrkarten bis zur Insel.** Von Mittwoch, den 12. d. M. an werden für die Benützung der städtischen Autobusse nach der Mariborer Insel Hin- und Rückfahrkarten zum Preise von 5 Dinar ausgegeben.

m. **Raritäten in unseren Gärten.** Am Gutsbesitz Hočevar in Kamnica reifte angesichts der letzten großen Hitze eine asiatische Zitronengurke heran, was für unsere Verhältnisse wohl eine Seltenheit ist. Ferner befindet sich im Garten des Gastwirtes Horvat in der Frankopanova ulica ein Feigenbaum, auf dessen völlig ausgereiften Früchte sich in den letzten Tagen ein förmlicher Ansturm entfachte.

m. **50 neue Verkaufstische** wurden heute vormittags auf unserem Lebensmittelmarkt aufgestellt, sodaß der Verkauf nun ausschließlich auf Tischen vor sich gehen kann.

m. **Von einem rücksichtslosen Radfahrer überfahren** wurde gestern abends in der Aleksandrova cesta die Steuerverwaltersgattin Frau Milka Zimic. Zum Glück erlitt die Frau hiebei nur leichtere Verletzungen an den Händen. Der rücksichslose Fahrer wurde festgenommen.

Die
„Mariborer Zeitung"
vom 15. August
liegt
2½
Tage auf!
Die P. T. Inserenten
werden daher auf diese äußerst günstige Reklamegelegenheit aufmerksam gemacht und höflichst ersucht, die Anzeigen sobald als möglich einzusenden. **Kleine Anzeigen** werden spätestens bis **Donnerstag** 18 Uhr, **große** Inserate dagegen noch **Freitag** bis 10 Uhr vormittags angenommen.
Sonntag, den 16. August erscheint kein Blatt!

m. **Nächtlicher Einbruch.** Noch unbekannte nächtliche Gesellen drangen in die Baracke bei einem Neubau in der Betnavska cesta ein und ließen verschiedene Kleidungsgegenstände verschwinden. Nach den Tätern wird bereits eifrigst gefahndet.

m. **Vom Ertrinkungstode gerettet.** Zu unserer seinerzeitigen Meldung erfahren wir, daß der gerettete Badegast nicht der Gastwirt Herr Kuralt aus Studenci war, sondern ein Badender desselben Namens.

m. **Von einem hohen Birnbaum gestürzt** ist in Lehen bei Ribnica der 9jährige Besitzerssohn Anton Hrastnik, wobei er einen gefährlichen Armbruch erlitt. Der Knabe wurde ins hiesige Krankenhaus überführt.

m. **Den Verletzungen erlegen.** Der 38-jährige Besitzer Anton Bolčnik aus Prebukovje, der gestern mit einer schweren Bauchverletzung in das hiesige Krankenhaus überführt wurde, ist noch im Laufe des gestrigen Tages derselben erlegen.

m. **Wetterbericht** vom 11. August 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 8, Barometerstand 742, Temperatur +17, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **Spende.** Für den obdachlosen Offiziersinvaliden spendete Ungenannt den Betrag von 20 Dinar. Herzlichsten Dank!

* **Besuchen Sie das Schlager-Programm mit Rudi Kumpa in der Velika kavarna.**

* **Preis des preußischen Landwirtschaftsministers dem „Heraklith" zuerkannt.** Wie wir hören, ist der Preis des Herrn preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Heraklitwerken für ihre Beteiligung an der „Deutschen Nauausstellung Berlin 1931" von dem Preisgericht zuerkannt worden. Diese hohe Auszeichnung ist ein erneuter Ausdruck der Wertschätzung, die der hochisolierenden Heraklith-Leichtbauplatte als neuzeitlichem Baustoff von weiten Kreisen entgegengebracht wird.

* **Strohwitwer und -witwen** speisen während des Urlaubes ihrer Ehegatten nur in der „Javna kuhinja". Slomškov trg 6. 1557

Kino

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch: **„Das Lied ist aus"** (Madame sucht Anschluß). — Ab Donnerstag: **„Die Faschingsfee".**

Union-Tonkino. Nur noch zwei Tage: 100-prozentiger Sprech- und Tonfilm: **„Pariserliebe"** mit Lucie English, Walter Rilla, Fritz Schulz und Szöke Szakall.

Radio

Mittwoch, 12. August.

Ljubljana, 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Salon-Quintett. — 20: Orgel-Konzert. — **Beograd,** 19.30: Vokalkonzert. — 21: Bunter Abend. — **Wien,** 20.30: Liederabend. — 22: Populäres Konzert. — **Mühlacker,** 21.15: Klassische Musik. — **Bukarest,** 21: Saxophonsolo. — 21.41: Klavierkonzert. — 22.15: Violinvortrag. — **Rom,** 21: Bunter Abend. — **Prag,** 19.05: Russische Lieder. — 20.35: Symphoniekonzert. — 21: Violinkonzert mit Orgelbegleitung. — 21.30: Klavierkonzert. — **Mailand,** 20.45: Operettenabend. — **Budapest,** 20.15: Ungarische Volkslieder. — 21.20: Jazzmusik. — 22.40: Zigeunermusik. — **Warschau,** 20.15: Musikalische Plauderei. — 20.30: Solistenkonzert. — 21.20: Kammermusik. — 22.30: Tanzmusik. — **Daventry,** 21: Orchestermusik. — 22.15: Russisches Quintett. — 23: Tanzmusik.

Der Altweiber-Sommer naht!

In Kürze hält er seinen Einzug. Die alten Goten zählten der Jahreszeiten nur drei; sie verschmolzen den Frühling mit dem Sommer, kannten also nur Sommer, Herbst und Winter. Und wirklich ist bei uns der Spätsommer auch zeitlich so überwuchernd, daß er wie ein trauertragender Riese gegenüber dem Frühling erscheint, daß selbst der Winter ihm gegenüber als ein trauter lustiger Freudenbringer und Freund begrüßt wird. Weiß doch jeder aus seinen Kinderjahren mit welchem Wonnejubel er die ersten Schneeflocken begrüßte und die ersten Eiskristalle über den Bach schielen sah. Sie verhüllten ihm die arme, welke Erde, den starren Wald, die finsteren Föhren, den glanzlos blauen, sich dahinwälzenden Strom und bilden das rechte Parkett für Schlitten- und Skifahrer und den herrlichen Schlittschuhlauf. Das unverhüllte, melancholische Bild des Herbstes und seine windige Blätterjagd über die kahlen Stoppelfelder hin macht uns gedankenvoll und das viele Denken regungslos und gedrückt. In diesem herben Herbstpanorama um uns her, wenn die Wolken und Nebel wie ein Leichentuch sich über die schwarzen Baumwipfel breiten, der Wind einen Orkan anstimmt und der Tau sogar auf dem Boden uns wie Richard den Dritten an all die Tränen erinnert, die unsere Lieben, als sie noch lebten, um uns geweint, findet der Philosoph dennoch die Macht des Trostes. Der Herbst ist die Zeit, wo Tiefsinnige zur Vernunft kommen. Des Lebens Last ist am schwersten, wenn die Tage am längsten sind — im wonnigen Frühling — wenn die Gedanken am wenigsten erfüllbar, weil sie da am hoffnungsvollsten sind. Es ist eine Tatsache, daß gerade diese Zeit der längsten Tage auch die der meisten Selbstmorde ist. Die Ueberschwenglichkeiten, die dazu treiben, welken mit den Blumen im Herbste und ziehen mit den Vögeln davon; die holerischen Jünglinge rauchen in Gelassenheit ihre Zigarette, und die alten Weiber haben das beste, ja sie werden gesprächig in dieser Atmosphäre der Beschaulichkeit und blühen wieder auf. Genug, der Altweiber-Sommer fängt an, wenn der Sommer junger und liebender Leute aufhört und wenn die Gedanken sich zu philosophischen Nebeln verdichten.

„Herr Doktor, ich fühle mich gar nicht wohl."

„Ja, ich habe auch den Eindruck. Sie sind überarbeitet. Sie müssen sich etwas schonen. Was sind Sie denn von Beruf?"

„Ich bin Jongleur, ich jongliere mit Kanonenkugeln."

„Schön, da jonglieren Sie mal die nächsten vierzehn Tage nur mit Schrot."

Wirtschaftliche Rundschau

Fahrpreisermäßigungen

Günstige Gelegenheiten zu billigen Reisen

In der nächsten Zeit finden im In- und Ausland eine Reihe von Veranstaltungen großen Stils statt, für deren Besuch auf Eisenbahnen bedeutende Fahrpreisermäßigungen gewährt werden. Da diese Veranstaltungen günstige Gelegenheiten zu billigen Fahrten darstellen, bringen wir nachstehend die wichtigsten mit den gewährten Fahrbegünstigungen.

Ljubljana. Herbstmesse vom 29. August bis 9. September. Halber Fahrpreis, Legitimation 30 Dinar.

Litija. 45-Jahrfeier des Gesangvereines „Lipa" am 15. August. Halber Fahrpreis.

Rajhenburg. Markt vom 15. bis 21. August. Halber Fahrpreis.

Zagreb. Mustermesse vom 29. August bis 7. September. Halber Fahrpreis, Legitimation 30 Dinar.

Osijek. Landwirtschaftsmesse und Ausstellung vom 29. August bis 7. September. Halber Fahrpreis, Legitimation 2 Dinar.

Trsat. Eucharistischer Kongreß am 14. u. 15. August. Halber Fahrpreis.

Dubrovnik. Sommerfrische der katholischen Gemeinschaften in Mlini, vom 2. Juli bis 1. September. Halbe Bahnfahrt.

Križevci. Eucharistischer Kongreß vom 14. bis 16. August. Halber Fahrpreis.

Graz. Herbstmesse vom 29. August bis 6. September. 25%ige Fahrpreisermäßigung, Legitimation 20 Dinar, freies Visum.

Wien. Herbstmesse vom 6. bis 13. September. 25%ige Fahrpreisermäßigung, Legitimation 50 Dinar, freies Visum.

Leitmeritz. Messe vom 15. bis 21. August. Ermäßigter Fahrpreis.

Bratislava. Messe vom 23. August bis 2. September. Fahrpreisermäßigung.

Prag. Herbstmesse vom 6. bis 13. September. Fahrpreisermäßigung, Legitimation 22 Dinar.

Leipzig. Herbstmesse vom 30. August bis 4. September. Fahrpreisermäßigung: 25% in Oesterreich und der Tschechoslowakei, 50 Proz. in Deutschland, 50 Proz. in Jugoslawien bei der Rückfahrt. Legitimation 70 Dinar.

Lemberg. Messe vom 5. bis 15. September. Ermäßigte Bahnfahrt.

Budapest. St. Stefans-Woche vom 15. b. 23. August. 50%ige Fahrpreisermäßigung, Legitimation 4 Pengö, Visumgebühr um 66 Proz. herabgesetzt.

Saloniki. Messe vom 16. bis 30. September. Fahrpreisermäßigung.

Paris. Internation. Kolonialausstellung bis 31. Oktober. 33%ige Fahrpreisermäßigung, Legitimation 60 Dinar, ermäßigte Visumgebühr.

Adriaküste und Bäder. Nach zehntägigem Verweilen vom 1. Juni bis 30. September bei der Rückfahrt 50%ige, vom 1. Oktober bis 31. Mai 75prozentige Ermäßigung des Fahrpreises bei der Rückfahrt.

Italienische Bäder. Bis 31. Oktober halbe Bahnfahrt nach sechstägigem Verweilen.

Nähere Auskünfte erteilt das Reisebüro „Putnik" (Tourist Office), Aleksandrova cesta 35, Telephon 2122.

Wiener Herbstmesse

Vom 6. bis 13. September.

Die Erwartungen, die in die diesjährige, in der Zeit vom 6. bis 13. September stattfindende Wiener Herbstmesse gesetzt werden, sind mit vollem Rechte durchwegs zuversichtlich. Die vergangene Frühjahrsmesse, die anläßlich des zehnjährigen Bestandes der Wiener Messe als besonders festliche Veranstaltung vor sich ging, hat trotz der in ganz Mitteleuropa herrschenden Wirtschaftskrise einen überraschend günstigen Erfolg gezeitigt. Die deutlich fühlbare Entspannung, die die Stundung der Schuldenzahlungen an Amerika mit sich brachte, dürfte sich auch auf die kommende Wiener Herbstmesse beruhigend auswirken. Hiezu kommt noch die besondere Beliebtheit, derer sich Wien in den Spätsommermonaten im zwischenstaatlichen Reiseverkehr erfreut und die einen außerordentlich starken Auslandsbesuch der Messe erwarten läßt.

Bedeutungsvoll ist der Umstand, daß die Wiener Herbstmesse heuer durch eine Anzahl hervorragender Sonderveranstaltungen gekennzeichnet ist, so die Ausstellung der französischen Eisenbahnen, die griechische Ausstellung, die Ausstellungen „Gas im Haushalt", Photo und Reklame, die Rundfunk- und Schwachstrom-Messe, ein Pelzmode-Salon, sowie eine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung; ferner eine Ausstellung technischer Neuheiten und Erfindungen, die Baumesse, Straßenbaumesse, die land- und forstwirtschaftliche Musterschau, eine milchwirtschaftliche Ausstellung, eine Gartenbau-Ausstellung sowie die Oesterreichische Tiermesse werden das Messebild beleben. Auch sonst ist die Beschickung der drei Messehäuser und des freien Geländes eine außerordentlich reiche, da nicht nur Oesterreichs Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft ihre Erzeugnisse zur Schau stellen, sondern auch Aussteller aus 18 Staaten in der Wiener Messe die geeignete Plattform zur Anknüpfung nützlicher und gewinnbringender Verbindungen erblicken.

Die Messeleitung hat anläßlich der bevorstehenden Herbstmesse eine ganze Reihe von Reiseerleichterungen und Fahrpreisbegünstigungen erwirkt. Die Inhaber der bei den ehrenamtlichen Vertretungen der Wiener Messe gelösten Ausweise genießen das Recht auf visumfreie Einreise in das österreichische Bundesgebiet, auf visumfreie Durchreise durch die Tschechoslowakei, auf Erlangung des ungarischen Durchreisevisums zu halbem Preis und des gebührenfreien deutschen Durchreisesichtvermerks, ferner das Recht auf eine 25%ige Ermäßigung auf den österreichischen Bundesbahnen und auf den Bahnlinien folgender Staaten: Jugoslawien, Bulgarien, Deutschland, Saargebiet, Griechenland, Italien, Polen, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei und der Türkei. Die französischen Eisenbahnen gewähren eine Verlängerung der normalen Gültigkeitsdauer der von ihnen ausgegebenen Rückfahrkarten bis 18. September; die ungarischen Bahnen schließlich die Berechtigung zur Inanspruchnahme der nächsthöheren gegen Bezahlung der nächstniederen Wagenklasse. Fahrpreisermäßigungen gewähren ferner die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G. Schließlich bewilligen zahlreiche jugoslawische, italienische und rumänische Schiffahrtsgesellschaften 25—50%, sowie die großen Luftverkehrsgesellschaften 10 bis 20 Prozent Fahrpreisermäßigung.

× **Jugoslawische Propagandaausstellung in Holland.** Die jugoslawisch-holländische Handelskammer in Rotterdam veranstaltet unter Mitwirkung des Instituts zur Förderung des Außenhandels in Beograd im Rahmen der Mustermesse in Utrecht vom 8. bis 17. September eine Propagandaausstellung. Bei dieser Gelegenheit gelangen auch die Lage und die Entwicklung unserer Industrie zur Vorführung, was durch verschiedene Albums, Bilder und Prospekte, die sich auf das Wirtschaftsleben Jugoslawiens beziehen, veranschaulicht wird. Firmen, die Interesse daran haben, daß ihre Albums, Prospekte usw. ausgestellt werden, wollen sich diesbezüglich an die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana wenden, wo alle nötigen Informationen erteilt werden.

× **Hebung des jugoslawischen Fleischexportes nach Spanien.** Da die westlichen Mittelmeergegenden große Fleischmengen einführen, kam die Aktiengesellschaft „Jugošpanija" in Barcelona auf die Idee, zu diesen Fleischlieferungen auch unseren Staat heranzuziehen. Nach längeren Verhandlungen ist es gelungen, mit der Šušaker Schiffahrtsgesellschaft „Oceania" ein Einvernehmen zu erzielen, womit diese Frage gelöst erscheint. Die Reederei wird einige ihrer Schiffe, die die Küsten Südfrankreichs und Spaniens befahren, mit modernen Kühlkammern ausstatten, um das Fleisch längere Zeit lagerfähig zu machen. Die Gesellschaft „Jugošpanija" erwirkte beim Verkehrsministerium verschiedene Erleichterungen beim Bahntransport von nach dem westlichen Mittelmeer zu verschiffenden Fleischsendungen. Die Gesellschaft wird ferner den Ankauf und den Export von frischem und verarbeiteten Fleisch in großem Stil organisieren, sodaß sich für unsere Landwirtschaft und Fleischindustrie günstige Perspektiven eröffnen.

× **Der Umtausch des staatlichen Getreides gegen Mehl** wird am 22. d. bei der Proviantabteilung des Heeresministeriums in Beograd im Versteigerungswege vorgenommen. Einzelheiten sind bei der Handelskammer zu erfragen.

× **Grazer Messe 1931.** Wie alljährlich, nimmt auch auf der heurigen Grazer Messe die Landwirtschaft einen breiten Raum ein. Abgesehen von den beiden Viehausstellungen, der Braunvieh- und der Schweineschau, für die schon ganz hervorragendes Material angemeldet ist, zeigen die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen an landwirtschaftlichen Maschinen ein starkes Anwachsen dieser Gruppen gegenüber den früheren Jahren. Der größte Teil der heimischen führenden Firmen hat sich zur Beteiligung bereits angemeldet, verschiedene große ausländische Firmen erscheinen mit ihren neuesten Modellen ebenfalls zur Messe. Außer auf dem schon gewohnten Platz im Südteile des Ausstellungsparkes wird auch noch die Ostseite des Parkes für den Markt landwirtschaftlicher Maschinen herangezogen, abgesehen von den kleineren Maschinen, die in den einzelnen Hallen ihren Platz finden. Der Landwirt wird demnach auf der heurigen Messe eine reiche Schau der modernsten Maschinen vorfinden, aus denen er seine Auswahl treffen kann. Jedenfalls wird die Gruppe „Landwirtschaftliche Maschinen" auch als Lehrgruppe ihren Zweck erfüllen und gewiß wertvolle Anregungen für manchen Betrieb geben.

Heitere Ecke

„Sieh mal, der Athlet da hebt zwei Zentner, ohne auch nur ein bißchen rot zu werden."

„Das ist gar nichts. Mein Freund Fred hebt zwölf Whiskys und wird nicht ein bißchen blau davon."

*

„Warum nimmst du denn das Trauerkleid mit an die See?"

„Du weißt doch, mein Mann schwimmt so schlecht!"

„Sie sind zudringlich, mein Herr. Seit einer Stunde gehen Sie hinter mir her."

„Geben Sie mir Ihre Adresse, dann gehe ich voraus."

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

Noch am Abend der Hochzeit war sie fest entschlossen gewesen, Daniel Brouwer eine gute Frau zu werden — ihn so glücklich zu machen, wie sie konnte; dafür, daß er sie aus Hohenthraun mit in die Welt nahm.

Aber alle Wunder der Welt wogen das entsetzliche Gefühl nicht auf, das sie beschlich, das sie peinigte, wenn er sie begehrte. Es war ein fast physischer Schmerz für sie, wenn er ihre Hand streichelte. Immer wieder nahm sie einen Anlauf — sie wollte —

Aber ihr Wille flog weg, wenn sie seinen Atem spürte, der nach Eau dentifrice und Zigarren roch.

Sie hatte keinerlei Erfahrung mit den Menschen im allgemeinen und den Männern im besonderen.

Aber sie erinnerte sich an die kühle Reserve, mit der gerade die Leute, zu denen sie sich hingezogen fühlte, auf der „Hesperia" ihr und ihrem Manne begegnet waren. Kleine Derbheiten Daniel Brouwers fielen ihr ein, die Lady Bancroft zu einem leichten Heben der Augenbrauen und zu eisigem Schweigen veranlaßt hatten — und die Erinnerung daran ließ ihr das Blut ins Gesicht schießen.

Einmal hatte sie einen Blick der alten Dame aufgefangen, der auf ihr geruht hatte — in einer wunderlichen Mischung von Mitleid und — Verachtung. Ja, es war wohl Verachtung gewesen. Gisela Brouwer atmete tief auf.

Sie hatte nicht daran gedacht, daß Deutschland nicht die Welt war — daß die Welt draußen ihren Lauf ziemlich unbekümmert weitergenommen hatte. Sie hatte ihren Namen und ihre Stellung in der Gesellschaft aufgegeben, um aus einer Höhle in eine zweite — schlimmere? — — zu geraten.

„Moje — — moje — —!"

„Lebben — — lebben — —!"

„Jallah!"

Iskander Girgis war nicht wenig überrascht, als Daniel Brouwer plötzlich zu ihm in die Bar trat.

Daß diese Frau mit dem guten Daniel nicht gerade ein Paradiesleben führt, war ja leicht zu merken gewesen.

Aber es war immerhin halb zwölf — —

„Girgis", begann der Holländer nachdenklich, nachdem er einen Wisky heruntergegossen hatte — „wissen Sie nicht irgendwo hier ein nettes kleines Lokal? — Das Shepheard ist mir viel zu solide — ich meine — wo man sich unterhält — wo man was zu sehen bekommt!"

Girgis überlegte.

„Sie wollen mit Madame — —?"

Verlegen winkte Brouwer ab.

„Gott bewahre. Meine Frau ist halb tot. Schläft längst wie ein Brett."

Der Inder zuckte bei diesem Vergleich leicht zusammen.

„Nein, Verehrtester — ich will was sehen — Betrieb — verstehen Sie?"

„Weiber — — Jeu?".

„Letzteres. Eine Frau ist genug, wenn man in meinem Alter ist."

„Es ist mir ein Vergnügen, Monsieur Brouwer."

„Warum ist er heute so — so komisch?" dachte der Holländer, mißtrauisch, während er mit Girgis die Terrasse herabstieg.

2.

„Laßt mich in Ruhe, Ihr Affen!"

„Schöne Frauen, Effendi — weiße, gelbe — schwarze —"

„Scher dich zum Teufel!"

„Versuche es mit mir, o Pascha — und es wird dich nicht reuen! Ich heiße Ali, o Pascha. Ich kenne alle Häuser —"

Tancred C. Moran verlor die Geduld.

„Bleß my soul", schrie er empört, und streifte sich die Arme seines eleganten Sakkos auf.

„Wenn ihr euch jetzt nicht zum Henker packt, will ich euch zollweise — —"

Er rückte auf die ihn umdrängende Bande von braunem Gesindel los, das sofort zurückwich. Aber nicht weit, nur gerade so viel, als unumgänglich nötig war, um nicht mit den Fäusten des erbosten jungen Amerikaners Bekanntschaft zu machen.

„Ich heiße Ali, a Hazrer, ich bin ein ehrlicher Mann . . ."

„Er wird dir das Geld aus der Tasche ziehen, Effendi — und für was? Er kennt nur blatternarbige Niggerinnen! Willst du dir eine Krankheit holen, Effendi? Nein, komme mit mir, ich führe dich nach der Ghezira — in das Haus eines Paschas. Die Blüte des Hauses hat eine Haut wie Samt und Augen wie Kohle. Der Pascha ist verreist, Effendi, du kannst ganz unbesorgt."

„Kelb ben Kelb — schweig und mache dich von dannen! Blatternarbige Niggerinnen! Elfjährige Tscherkessinnen warten auf dich — Hazret — die die Liebe noch nicht erschlossen hat — ihre Lippen sind . . ."

Tancred C. Moran fluchte wie ein ganzes Linienschiff voll irischer Matrosen. Jeder Geier, das war ja, um junge Hunde zu kriegen!

Er riß eine dreckige braune Pfote von seinem Anzug los und machte einen gewaltigen Anlauf, um die Schar seiner Quälgeister zu durchbrechen.

„Gesindel — —"

Aber es waren ihrer zwei Dutzend oder mehr. Sie standen wie Mauern und gaben sich alle Mühe, ihm die Vorzüge ihrer Waren klar zu machen.

Teddy Moran, wie seine Freunde ihn nannten, schwor sich, nie wieder allein in eine nicht ganz einwandfreie Nebenstraße Kairos zu gehen, und wurde langsam aber sicher ratlos und verwirrt.

Bis plötzlich eine Stimme neben ihm auf irisch-englisch sagte:

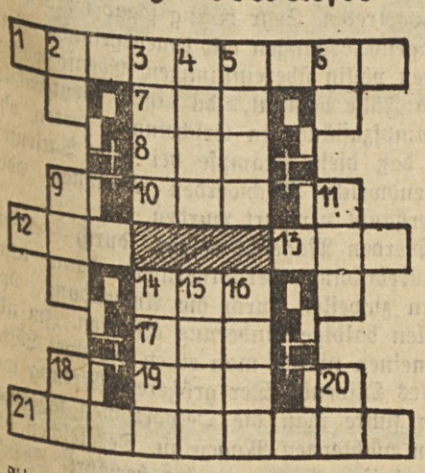
„Wollen Sie die Gesellschaft los sein, Sir?"

„Das weiß der Himmel", stöhnte Teddy Moran.

Fortsetzung f.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Von links nach rechts: 1. Oper von K. M. von Weber, 7. französischer Schriftsteller †, 8. Werk der Dichtkunst, 10. lat. „zum", 12. Nebenfluß der Donau, 13. Tranfisch, 14. großes deutsches Industrieunternehmen, 17. lat. „ich", 19. Vorschlag, 21. Oper von Verdi.

Von oben nach unten: 2. Auerochs, 3. Pflanze, 4. Fluß in Südfrankreich, 5. Wasserstrudel, 6. Hektoliter (abgekürzt), 9. Fisch, 11. festes Seil, 14. griechisch „Luft", 15. Wort für gleich, 16. Angehörige eines amerikanischen Volkes, 18. Tierprodukt, 20. lateinisch „und".

Füllrätsel

S	c	h							
	s	c	h						
		s	c	h					
			s	c	h				
				s	c	h			
					s	c	h		
						s	c	h	
							s	c	h

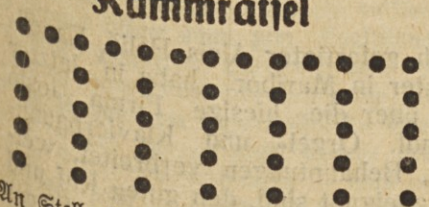
Die Buchstaben a a a a b c c d d e e e e e e e e f f g g g h h i i i i i k l l l l m m m m n n n n o o p p r t t t t t t u u sind in die leeren Felder so einzuordnen, daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung enthalten: 1. Teil von England, 2. deutscher Minnesänger (um 1200), 3. Gattungsbegriff, 4. Teil des Hemdärmels, 5. schützende Ofenverkleidung, 6. Fußbekleidungsstück, 7. Portemonnaie, 8. Dorschart.

Inhaltsreich

Reverenz, Registratur, Hausdienst, Betragen, Steueramt, Kantor, (Myrtenkranz, Titanic, Naphtalin.

Jedem dieser Wörter sind drei (dem letzten zwei) aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, welche aneinandergereiht, ein Mahnwort von Th. Körner ergeben.

Kammrätsel



An Stelle der Punkte sollen die Buchstaben a a a ä c d e e e e e e e e h i i i m m n n n n n o o p p p r r r s s s s s t u u derart eingesetzt werden, daß die Kammzähne: 1. französischen Fluß, 2. Schwiegersohn, 3. Nachtschmetterling, 4. römischen Feldherrn, 5. Oper von Bellini, 6. Schmetterlingslarve, 7. ein Metall; der Rücken des Kammes eine Naturerscheinung nennen.

Ernst und Leichtsinn

Es gibt ein bitterernstes Wort
Zu jeder Zeit, an jedem Ort.
Ein ‚Kr' davor, ein ‚e' dahinter nur,
Ist's ein Gebilde der Natur,
Vor dessen Dimension du erschrickst.
Weh dir, wenn du zu tief „drin steckst".

Zahlenrätsel

1 7 8 9 2 10 1 7 8	deutscher Maler
2 11 9 12 13 14 7 8 9	Philosoph
2 1 7 8 12 11 15 1 5	Afrikaforscher
1 16 17 2 18 14 9 2	Polarforscher
3 1 15 1 2 11 2 11	Violinvirtuose
1 14 19 17 11 12 8	engl. Politiker
4 9 18 9 21 11 2 18	modern. Dichter
5 6 20 12 13 11 2 15	Opernkomponist
6 14 4 1 5 18	Filmregisseur
4 9 15 9 2 9 20	Filmschauspieler
1 20 11 6 14 12 6	ital. Dichter

Die Anfangsbuchstaben der Lösungsvörter ergeben den Namen einer kürzlich verstorbenen russischen Tänzerin.

Ein verblüffender Gedanke

Im Westen Amerikas lagern am Rande eines Waldes, von ihrer heimatlichen Farm mehrere Kilometer entfernt, zwei Cowboys, die ihren Ruhetag haben.

Von Langeweile geplagt, machen sie folgende originelle Wette: Derjenige ist Gewinner des vereinbarten Einsatzes, dessen Pferd nicht als erstes, sondern als z w e i t e s den gemeinsamen Stall erreicht. Nachdem die Wette durch Handschlag besiegelt ist, denken beide zunächst darüber nach, wie der andere am besten zu überlisten sei.

Plötzlich findet einer eine gute Lösung: Er springt auf, wirft sich aufs Pferd und rast in schnellstem Galopp davon.

Der zweite durchschaut sogleich dieses Manöver und rast ihm auf dem anderen Pferde nach, es zu seiner höchsten Leistung anspornend.

Warum? Weshalb? Was geht denn vor?

Umstellaufgabe

J	E	A	N
	T	O	R
	S	O	D	E
J	N	S	E	L
A	M	P	E	L

Obige Wörter wollen in sich selbst in fünf neue geändert sein. Ist dies geschehen, stellt man sie derartig untereinander, daß (senkrecht) ein sechstes Wort (Stadt in der Schweiz) erscheint.

Verschmelzungsaufgabe

Man bilde aus:
Eno+Fant: einen deutschen Dichternamen,
Lotto+Gier: eine Oper von Verdi,
Trommel+Eli: eine Blume,
Horde+Teich: ein Gotenkönig,
Floh+Zedern: einen Teil Berlins,
Erler+Flocke: einen bekannten Millionär,
Fisch+Treue: eine Leidenschaft,
Tunnel+Werda: einen schweizer. Kanton,
Ute+Bar: Fruchtstand des Weines,
Isel+Ufa: einen Wintersport,
Bai+Arles: einen französisch. Schriftsteller.

Die Anfangsbuchstaben der neugebildeten Wörter nennen einen vor 120 Jahren geborenen deutschen Dialektdichter.

Eine unzuverlässige Zeugin

Die Witwe Seitz steht als Zeugin vor Gericht. Von ihrer Aussage hängt im vorliegenden Fall ungemein viel ab. Da sie als sehr unzuverlässig gilt, hat sie der Richter besonders eindringlich ermahnt, sich vorher jedes Wort genau zu überlegen und nur das auszusagen, was sie ganz genau weiß und auch beschwören kann.

Es handelt sich um einen Streit mit tödlichem Ausgang, der in dem Treppenhaus eines mehrstöckigen Miethauses stattgefunden hat. Frau Seitz will selbst einiges gehört haben, was von Wichtigkeit ist. Sie beginnt ihre Aussage folgendermaßen:

„Ich trat auf den Treppenflur„ weil ich ein lautes Gespräch gehört hatte. Es war der Briefträger, der sich mit Frau Mayer, die über mir wohnt, unterhielt. Als er dann zu mir kam, um mir einen Einschreibebrief auszuhändigen, kehrte ich auf einen Augenblick in meine Wohnung zurück, um den Schein zu unterschreiben. Als ich wieder herauskam . . ."

In diesem Augenblick unterbricht sie der Richter mit den Worten: „Frau Seitz, überlegen Sie sich genau, was Sie sagen! Schon das, was Sie uns bisher erzählt haben, kann nicht wahr sein!"

Was veranlaßt den Richter zu dieser Bemerkung?

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

Gegensatzaufgabe: Riese, Osten, Dunkelheit, Ende, Länge, Backbord, Alter, Hitze, Nacht = Rodelbahn.

Denksportaufgabe.

1. Es fehlen: Uhrzeiger, Eimergriffe, Teil der Telegraphenleitung, Tonnenreifen. 2. Falsche Darstellungen: Wegweiser zeigt nach zwei Richtungen, Jahreszahl der Turmfahne (1951), Turmfahne weht nach rechts, Wäsche nach links, Füße des Eimerträgers zeigen nach hinten.

Geographisches Silbenrätsel:

1. Erlangen, 2. Roßbach, 3. Normandie, 4. Schanghai, 5. Tarent, 6. Itzehoe, 7. Speyer, 8. Trinidad, 9. Djungarei, 10. Ammersee, 11. Saaleck, 12. Labiau, 13. Eisleben, 14. Buenos Aires, 15. Euphrat. „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst." (Schiller.)

Bilderrätsel:

„Erst besinn's, dann beginn's!"

Ergänzungsaufgabe:

Ackerbau, Urlaub, Grasmücke, Uhrkette, Schwertlilie, Teelöffel, Vaterland, Ohrmuschel, Nachtschatten, Postkarte, Armband, Rheinwein, Schäferhund, Erzbischof, Viehzucht, Auerbach, Leibgericht = August von Parseval.

Magisches Quadrat:

1. Kafus, 2. Agent, 3. Sekte, 4. Unter, 5. Stern.

Kreuzworträtsel:

rie	se
na	gel
a	le

Rösselsprung:

Sprich gutes Deutsch, wenn du ein Deutscher bist, — Warum das Welsch, das unverständlich ist? — Für jedes Fremdwort find'st Ersatz du gleich, — Der deutsche Wortschatz ist ja doch so reich!

Buchstabenrätsel:

Glas — Gas.

Für müßige Urlaubsstunden.

Stern 2 nach Feld 1, Stern 1 nach Feld 4, Stern 3 nach Feld 5, Sonne 1 nach Feld 8, Mond 2 nach Feld 11, Rakete 2 nach Feld 12, Mond 3 nach Feld 9, Stern 3 nach Feld 6, Sonne 3 nach Feld 5, Mond 1 nach Feld 2, Stern 3 nach Feld 3, Sonne 3 nach Feld 6, Mond 1 nach Feld 5, Stern 2 nach Feld 2, Stern 1 nach Feld 1, Sonne 2 nach Feld 4, Sonne 1 nach Feld 7, Mond 1 nach Feld 8, Sonne 2 nach Feld 5, Sonne 1 nach Feld 4, Mond 1 nach Feld 7, Mond 2 nach Feld 8, Rakete 2 nach Feld 11.

Frauenwelt

Rehabilitierte Federn

Die Revolution der Hutmode.

Der plötzliche Umschwung in der Damenhutmode, der sich vor einem Monat mit elementarer Gewalt durchgesetzt hat, ließ die seit anderthalb Jahrzehnten verfemte Schmuckfeder wieder auferstehen. Dadurch hat eine Industrie, die infolge des Modewechsels völlig ruiniert worden ist, einen ganz unerwarteten Wiederaufschwung genommen. Es hat in Deutschland nur noch wenige Betriebe gegeben, die sich mit dem Vertrieb von Federn befaßt haben. Ursprünglich war der Hauptsitz der Federindustrie Paris, aber bald waren Wien und Berlin das Zentrum dieses Gewerbezweiges.

In der Vorkriegszeit war es unvorstellbar, daß man an einem Hut nicht irgend einen Feder- oder zumindest Blumenschmuck trug. Viele Jahre lang dominierten Straußfedern und Reiher, in echter und unechter Ausführung. Entsprechend der Begehrtheit des Artikels waren die Preise für echte Straußfedern und für echte Reiher verhältnismäßig hoch. Viele Frauen dokumentierten in einer Zeit, als man sich dessen noch nicht zu schämen brauchte, ihre Wohlhabenheit damit, daß sie nur echten Hutschmuck trugen.

Wohl unter dem Einfluß des Krieges ist ein entscheidender Wandel in der Hutmode der Frau eingetreten. Dieser bezog sich in erster Linie nicht auf die Formen der Hüte, — denn seitdem die Mode existiert, wechseln ständig große und kleine Hüte aller Formen in diesen Größenanordnungen miteinander ab —, sondern vielmehr auf den Schmuck der Hüte. Plötzlich war es modern geworden, einen Hut ohne jeden Schmuck zu tragen. Alles, was mit dem Federzeug zusammenhing, ob es seinen Ursprung von den edleren Vogelarten oder von den ganz gemeinen Gänsen ableitete, wurde als Staubfänger und als Plunderzeug charakterisiert. Beinahe über Nacht sah sich die Schmuckfederindustrie ausgeschaltet. Der Absatz ging rapid zurück. Die meisten Firmen schlossen ihre Geschäfte, die Inhaber suchten einen anderen Erwerbszweig. Nur ganz wenige Firmen konnten sich unter Beibehaltung der ursprünglich geführten Artikel erhalten. Allerdings wurden Federn nicht mehr zum Schmuck der Hüte gebraucht, sondern allein für Kostüme und in ganz geringem Umfang für Fächer.

Aber nicht allein eine allgemeine Schließung der Geschäfte, die Feder- und Blumenschmuck führten, trat ein, sondern es setzte auch ein Massensterben unter den vorher so bevorzugten Vögeln ein. Um den großen Bedarf der Frauen an Federmaterial zu befriedigen, waren z. B. in Afrika gewaltige Straußfederfarmen angelegt worden, deren Tierbestand auf fast eine Million geschätzt wurde. Eine große Zahl der Strauße mußte getötet werden, da sie sozusagen nur noch einen einzigen Zweck mit etwas negativem Erfolg für den Züchter hatten: sie fraßen viel Futter. Das Massensterben der Strauße war so gewaltig, daß man heute nur noch mit einem Bestand von etwa 25 Straußen in den Farmen rechnet. Für andere Vogelarten, namentlich für die buntgefiederten Sänger der Südsee, deren prächtiger Federschmuck jeder Frau als schönste Hutzierde erschien, bedeutete der Modewechsel allerdings Lebensrettung. Denn während die Jäger unter den oft sehr seltenen Vogelarten furchtbar gewütet hatten, um den Federschmuck zu verkaufen, trat nunmehr eine Schonzeit dieser Vogelarten ein, da es sich nicht mehr lohnte, die Tiere abzuschießen.

Die Rehabilitierung des Blumen- und Federschmucks ist nun nicht etwa in der Weise vor sich gegangen, daß an allen Hüten plötzlich wieder Straußenfedern auftauchen. Das wäre aus tatsächlichen wie aus pekuniären Gründen gar nicht möglich gewesen; denn bei einer plötzlich einsetzenden starken Nachfrage nach Straußenfedern wären deren Preise bei dem zur Verfügung stehenden geringen Material rapid in die Höhe gegangen, so daß damit viele Frauen gar nicht die Möglichkeit gehabt hätten, Straußfedern zu kaufen. Außerdem pflegt ein Mo-

dewandel nicht gleich in den radikalsten Formen vor sich zu gehen. Wie lange hat es gedauert, ehe sich das lange Kleid durchgesetzt hatte. Bei den ersten Modellen konnte man noch deutlich Uebergangserscheinungen erkennen; wurden doch an die kurzen Kleider Zipfel angesetzt bezw. noch andere Manipulationen vorgenommen, um der Mode der langen Kleider in irgendeiner Weise gerecht zu werden. Andererseits gibt es modische Entwicklungen, die nicht aufzuhalten sind. Es ist richtig, daß jede Mode einmal lanciert werden muß. Aber entscheidend für das Durchsetzen einer Mode ist stets das Publikum, das die Vorschläge der Modehäuser aufnimmt oder ablehnt. Genau so wie zahllose Schlager komponiert und textiert werden und erscheinen, aber nur wenige tatsächlich einschlagen.

Der neue Federschmuck der Hüte hat sich so rasch durchgesetzt, daß man wohl sagen kann, jetzt sei wieder die Zeit für den Hutschmuck gekommen, selbst wenn die Federn zunächst nur geringwertigen Ursprungs sind, und vorläufig die gefärbten Gänsefedern dominieren. Zu der Hutform — das muß man zugeben — paßt Federschmuck besonders. Sowohl die Postillonhüte wie die wiederauftauchende Toque erfordern geradezu Federschmuck. Die Toque ist übrigens eine schon sehr alte Hutform. Sie wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts getragen, und zwar war sie ein kleines, steifes, gefaltetes Barett mit schmaler Krempe aus Seide oder Samt, das von Frauen und Männern getragen wurde und als Zier eine goldene Hutschnur und einen kleinen Federschmuck hatte.

Je länger sich die Federmode erhält, umso sicherer kann man damit rechnen, daß auch wieder die wertvolleren Federarten Verwendung finden. Typisch dafür ist, daß in London der Preis für Straußenfedern bereits auf das Doppelte gestiegen ist. Hat somit plötzlich die Federindustrie eine Wiederauferstehung erlebt, wird eine andere Industrie den Modewechsel sehr schmerzlich empfinden, und zwar die Bijouterie. War es doch üblich, als einzigen Hutschmuck Bijouterie in den verschiedensten Formen der Ansteckнadel zu benutzen.

Medizinisches

Bei Abszeßbildung Vorsicht!

Abszesse entstehen durch Infektion, namentlich bei Stoffwechselstörungen. Auch bei noch so unscheinbarer Verletzung ist wegen der Ansteckungsgefahr des Eiters die größte Vorsicht geboten. Treten Fiebererscheinungen auf, dann gehört der Patient unbedingt ins Bett. Falls Vereiterungsgefahr für die Mandeln besteht, muß raschestens ein Verhütungsmittel, so z. B. Hepar sulphuris calcareum, angewandt werden. Die Vereiterungsgefahr wird dadurch abgewandt. Auch Silicea hat sich gut bewährt. Diese Mittel lassen sich anwenden, bis der Zustand des Reifens erreicht ist.

Als ein altes Heilmittel, um das Reifen von Abzessen zu beschleunigen, gelten auch heiße Breiumschläge. Die unsachgemäße Anwendung kann jedoch schon in kurzer Zeit zu sehr bedenklichen Verschlimmerungen Anlaß geben. Das gilt besonders für stärkere Entzündungen. Die Eitererreger können unter Umständen zur Abwanderung in die Umgebung veranlaßt werden und die betroffenen Gewebe geraten immer mehr in die Gefahr, abzusterben. Von größtem Wert bleibt die Desinfektion der beschmutzten Hände und ebenso auch der Wäschestücke. Stets muß auf die rechtzeitige Beseitigung des Eiters Bedacht genommen werden.

Magenkrämpfe, die der Kranke nicht merkt

Die verschiedenen Formen des Magenschmerzes werden in zwei große Gruppen geteilt: in die Magenschmerzen, die im Zusammenhang mit der Nahrungsaufnahme stehen und solche, die mit der Nahrungsaufnahme keinerlei Verbindung zeigen. Im ersteren Falle werden Magenstörungen lokaler Art anzunehmen sein, unter der zweiten Gruppe fallen namentlich die bei Arteriensklerose, Rückenmarkschwindsucht, bei Malaria usw. auftretenden Schmerzen. Als Begleiterscheinung der Magenschmerzen zeigen sich häufig Kopfschmerzen, Erbrechen oder quälende, dem Würgen ähnliche Beschwerden im Halse. Der Magenkrampf geht mit einer Zusammenziehung des Magenmuskels einher.

Magenschmerzen lassen im Roentgenbild nicht immer Veränderungen des Magens hervortreten. Sehr häufig sogar werden die Magenbewegungen mit denen gesunder Personen völlig übereinstimmen. Ebenso wieder sind Fälle bekannt, da im Roentgenbild Krampfzustände in Erscheinung traten, ohne daß diese Krämpfe bei dem Patienten irgendwelche Beschwerden auslösten oder überhaupt verspürt wurden.

Werden Magenschmerzen durch erhöhte Säurebildung hervorgerufen, dann kann man zuweilen durch die Anwendung von Oelen baldige Linderung erfahren. Im allgemeinen nimmt man einen bis zwei Löffel gutes Olivenöl. Der größeren Wirkung wegen führe man die Oelportionen jedesmal dem nüchternen Magen zu. Desgleichen hat sich heißer Pfefferminztee bewährt. Ebenso ist Fasten geeignet, Linderung zu schaffen. In hartnäckigen Fällen nehme man unbedingt den Arzt in Anspruch.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Küchenabfälle zu vergeben. Anzufragen Javna kuhinja", Maribor, Slomškov trg 6. 9860

Maler- und Anstreicherarbeiten, modernste Muster, haltbare Ausführung, billigste Preise. **J. Sorko,** Sodna ul. 28. Glavni trg 3. 2. Stock. 6845

Wein, Eigenbau, sehr gut, in verschlossenen Flaschen, Liter 10 Dinar, zu haben in den Verkaufsstellen der Molkerei Bernhard, Aleksandrova c. 51 und Koroška cesta 10. 9763

Realitäten

Ganz kleines **Einfamilienhaus** mit etwas Garten oder Feld in der Nähe Maribors oder im unteren Drautale wird in Pacht genommen oder bis 20.000 Din auch gekauft. Angebote an Ringer, Prevalje. 9853

Villenbesitz, 6 Zimmer, 2. Haus 4 Zimmer und Wirtschaftsgebäude, gr. Obstgarten, Wiese. Büro „Rapid", Gosposka 28. 9870

Kleines, neues Haus mit groß. Garten und Wirtschaftsgebäude zu verkaufen. Studenci, Volkenkova 38. 9880

Haus mit 2 Lokalen, in welch. sich jetzt eine gut eingeführte Schuhmacherei befindet, mit etwas Garten, 1 Feld, 3 größere und 1 kleiner Keller, neuer Schweinstall, Brunnen, elektr. Licht, Bahnhofnähe, an der Hauptstraße eines Marktes in Slowenien, zu verkaufen. Adr. Verw. 9856

Nettes, ruhiges **Familienheim** mit einigen Joch Grund oder ein schöner Weingartenbesitz, nur vom Eigentümer selbst, zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften unter „Ruhiges Heim" an die Verw. 9834

Wissen Sie schon?
„Triumph" — Paul Nedog — Razlagova 22 Gosposka 33
wäscht die Krägen wie neu.

Zukaufen gesucht

Ein oder zwei **Messingbetten** kauft Jazbec, Državna cesta 24, 2. Stock. 9879

Alter Lastwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Ford" an die Verw. 9897

Kaufe ein gute erhaltenes **Jagdgewehr.** Adr. Verw. 9833

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Zu verkaufen

Nähmaschine preiswert zu verkaufen. Anzufragen Gasthaus Vetz, Studenci. 9867

Kompl., neues **Schlafzimmer,** Blumeneiche, gestrichen, billig zu verkaufen, Drožnova ul. 4, beim Anstreicher. 9875

Verkaufe **Weinfässer,** Pianino und Radio, Tattenbachova 21. 9881

Möbel wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Minska ul. 8. 9877

Photo-Apparat, 9×12, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. — Gregorčičeva 12/2, links. 9884

Autoverkauf. Steyr 20, gefahren 12.000 Kilometer, vorzüglich erhalten, wird preiswert verkauft. Interessenten mögen zwecks Vorführung unter „Gelegenheit" an die Verwaltung schreiben. 9888

Kompl. Schlafzimmer mit Psyche, fast neu, um 1600 Dinar zu verkaufen. M. Makor, Studenci, Aleksandrova c. 1 9891

Greislerei, innere Stadt, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Anzufragen Koroška cesta 11. 9889

Eiserne Kassa Meljska cesta 29 beim Magazineur zu verkaufen 9627

Photo-Apparat, 13×18, Holz-Kamera, 2 Objektivs, 3 Doppelkassetten, in gutem Zustande, sofort zu verkaufen. Anzufrag. beim Stubenmädchen im Hotel „Pri zamorcu", Maribor. 9852

Auto „Minerva", Vierzylinder, Sechssitzer, im besten Zustande, registriert, Benzinverbrauch 16 Liter, wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzufragen beim Stubenmädchen im Hotel „Pri zamorcu", Maribor. 9851

Zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer,** separ. Eingang, zu vergeben. Trdinova ul. 2, Melje. 9803

Sparherdzimmer zu vermieten. Sp. Radvanjska cesta 22, Nova vas-Maribor. 9862

Möbl., separ. **Zimmer** mit Klavier abzugeben. Sodna ul. 25. Parterre 3. 9865

Schöne **Zweizimmerwohnung,** nur an bessere kleine Partei gegen Lichtablöse abzugeben. Anträge unter „2 Personen" an die Verw. 9868

Villenwohnung, 2 Zimmer und Küche, 600 Din. Büro Rapid, Gosposka 28. 9869

Schönes, trockenes **Souterrainzimmer** an ältere, bessere Frau zu vermieten. Adr. Verw. 9886

Möbl. **Zimmer** mit streng sep. Eingang an einen bess. Herrn, auch Offizier, sofort zu vermieten. Pristaniška ul. 2. 9878

Sonniges, möbl. **Zimmer.** Gregorčičeva 16/2. 9871

Zimmer, Küche und Kabinett ab 1. September zu vermieten. Dr. Rosinova 11. 9887

Möbl. Zimmer zu vermieten. Stolna ul. 6. 9890

Sehr schönes **Sparherdzimmer** wie auch ein gut gelegenes Geschäftslokal, geeignet für jede Branche, zu vermieten. Anzufragen Tržaška cesta 54, Skrober. 9896

Geräumige **Zweizimmer-Villenwohnung,** Küche, Bad, Veranda, Zubehör, alles sonnig, 1. Stock zu vermieten. Adresse Verw. 9622

Leeres **Zimmer** zu vermieten. Glavni trg 18/1. links. 9712

Zwei Studenten oder zwei Studentinnen werden auf Kost u. Wohnung aufgenommen. Maistrova ul. 16. Part. rechts. 9899

Schönes **Zimmer,** streng separ., Parknähe, Badezimmer- und Küchenbenützung, zu vermieten. Adr. Verw. 9894

Schönes **Zimmer** mit separ. Eingang, leer oder möbliert, zu vergeben. Kosarjeva ul. 38. 9843

Zu mieten gesucht

Suche reines, möbl., sonniges **Zimmer,** womöglich samt Verpflegung, mit 15. August. Anträge unter „Rein und ruhig" an die Verw. 9866

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, event. 1 Zimmer und Küche, sucht alleinstehende Lehrerin. Unter „Lehrerin" an die Verwaltung. 9872

Schönes, möbl., separ. **Zimmer,** Stadtmitte, wird von einem Fräulein gesucht. Adr. Verw. 9892

Suche möbl. **Zimmer,** mit od. ohne Mittagskost, per sofort. Adr. Verw. 9898

Suche 4-Zimmerwohnung, womöglich Parkviertel, per September, spätestens Oktober. — Adr. Verw. 9709

Stellengesuche

Radiomonteur, in allen diesbezüglichen Arbeiten gut eingearbeitet, sucht Stelle, geht auch als Verkäufer. Unter „Radio" an die Verw. 9895

Offene Stellen

Zahlkellnerin für Einkehrgasthaus gesucht. In Betracht kommt nur erstklassige Kraft. Adr. Verw. 9893

Spenglerlehrjunge wird aufgenommen bei K. Vnuk, Tattenbachova 14. 9861

Bedienerin, ehrlich und fleißig, wird aufgenommen. Anzufrag. Petrinjska 11/1, links. 9878

Korrespondenz

„Astoria"-Garten, Sonntag, 21 Uhr. Dame in schwarzem Kostüm, mit lichten Kragen und schwarzen Hut wird von Herrn in lichtem Anzug gebeten, ob persönliche Bekanntschaft möglich. Unter „Nr. 9882" an die Verw. 9882

Danksagung

Die gefertigte **Therese Osmitsch** aus Limbuš spricht auf diesem Wege d. „Ljudska samopomoč" in Maribor für die anläßlich des Hinscheidens ihrer Schwester **Anna Kerche** in Limbuš sofort flüssig gemachten Unterstützung ihren herzlichsten Dank aus. Dieser Wohltätigkeitsverein wird jedermann wärmstens empfohlen. 9873

Therese Osmitsch.

HAUS

m. Spezereigeschäft und Gasthaus in Oberkrain

wird verkauft. Anträge unter „14" an die Verw. 9042

Badeartikel

bedeutend reduziert!

Baumwolltrikots . .	30·-
Trikots, echtfärbig .	50·-
Ribana, glatt . .	125·-
Ribana, gemustert .	150·-
Jantzen	200.-
Wachstuchschuhe nur Größe 41-45	10·-
Gummibadeschuhe . .	45·-
Gummistöckelschuhe .	75·-

Jetzt kaufen Sie wirklich billig

C. Büdefeldt
Maribor 9741

Gurken-Essig

9238 **zum Einlegen,** zu haben bei

Adalbert Gusel

Aleksandrova c. 39 **Maribor** Koroška c. 18

Steirische Ia. Preiselbeeren

9885

billigst zu haben bei

J. Laufer, Maribor.

Schmerzerfüllt gibt die Unterzeichnete allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, bezw. Bruder usw., Herr

Anton Faleskini

Hausbesitzer

Dienstag, den 11. August 1931 um 3 Uhr nach kurzem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 67. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Donnerstag, den 13. August 1931 um 16 Uhr von der Leichenhalle aus auf den städt. Friedhof in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag, den 14. August 1931 um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 11. August 1931. 9900

Maria Faleskini, Gattin, u. **alle übrigen Verwandten.**

Erklärung

Ich gefertigter Alois Polič, Kapellmeister in Maribor, habe in letzter Zeit über die hiesige Firma Josip Brandl, Orgel- und Klavierbauanstalt, Behauptungen verbreitet, welche geeignet sind, den guten Ruf und wirtschaftlichen Kredit obiger Firma zu schädigen. Da diese meine Behauptungen unwahr sind, widerrufe ich sie und spreche dem Inhaber obiger Firma Herrn Josip Brandl dafür, daß er vom gerichtlichen Vorgehen gegen mich Abstand genommen hat, meinen Dank aus, da ich sonst wegen dieser meiner unüberlegten Aeußerungen vom Strafgerichte strenge bestraft worden wäre. 9874

Maribor, am 10. August 1931.

Alojzij Polič.

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der „Mariborska tiskarna" in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.